



Unser Klinikum

Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher des
Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach



AUSGABE 88
DEZEMBER 2022

Roboter

› ROSA unterstützt beim sicheren Einbau von Kniegelenksersatz.

Seite 6

Neubau

› Zum ersten Mal sieht man das neue Gebäude ohne Gerüst

Seite 5

Pflegebonus

› Dass ihn nicht alle Mitarbeiter bekommen, wird am Klinikum bedauert.

Seite 18

Herzerkrankungen

› In Kulmbach sind mehr Menschen betroffen als im Rest von Bayern

Seite 22

Krankschreibungen

› Die Zahl stieg in Kulmbach im ersten Halbjahr deutlich an

Seite 22



Medikamente



Immer öfter sind bestimmte
Arzneien nicht lieferbar

Seite 28

Feuerwerk



Handchirurg berichtet, wie es in Kulmbach
mit Verletzungen aussieht

Seite 24

Ehrungen u. Verabschiedungen



Ein Leben lang im Dienst des
Klinikums

Seite 32 u. 36



Weihnachtlich geschmückt ist die Kapelle im Untergeschoss des Kulmbacher Klinikums.



Menschen die helfen!

- Rettungsdienst
- Katastrophenschutz
- Bereitschaften
- Wasserwacht
- Bergwacht
- Jugendrotkreuz
- Sanitätsdienst
- Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
- Blutspende
- Hausnotruf
- Schülerwohnheim
- Haus für seelische Gesundheit
- Betreutes Einzelwohnen
- Essen auf Rädern
- Kleiderladen
- Betreuungsvereine
- Ambulante Pflege
- Seniorenheime in Kulmbach, Marktleugast und Neudrossenfeld
- Tagespflegen in Kulmbach: Ruppert-Villa und Am weißen Turm

Wir sind für Sie da.

Tel. 09221 9745-0 Fax 09221 9745 - 7000
info@brk-kulmbach.de www.brk-kulmbach.de

 **Bayerisches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband Kulmbach



Liebe Leserin, Lieber Leser!

Ein Jahr mit vielen Ereignissen liegt hinter uns. Ein weiteres Jahr, in dem uns Corona in Atem gehalten hat, auch wenn die Pandemie glücklicherweise langsam ihren Schrecken verliert. Vieles hat sich in den zurückliegenden Monaten wieder normalisiert. Dafür sind wir dankbar. Das ganze Team des Klinikums Kulmbach hat Unglaubliches geleistet in diesen vergangenen Jahren. Oft sind unsere Beschäftigten an ihre Grenzen und teils darüber hinaus gegangen, um trotz aller widrigen Umständen für die Menschen da zu sein, die sie brauchten. Dafür gilt es an allererster Stelle danke sagen. Ohne diese rückhaltlose Solidarität wäre vieles nicht gegangen. Wir sind uns bewusst, wie wichtig unsere Mannschaft ist.

Umso bedauerlicher, das von dem neuerlich beschlossenen Corona-Bonus für die Pflege nicht alle profitieren dürfen, die diese Zuwendung mehr als verdient hätten. Wir haben unser Bestes gegeben. Leider sind uns aus rechtlichen Gründen die Hände gebunden, denen aus eigenen Mitteln einen Bonus zukommen zu lassen, die ihn absolut verdient hätten.

Leider wird es auch bei deutlich nachlassenden Coronazahlen nicht einfacher im Gesundheitswesen. Personal

bleibt weiter knapp, die Belastungen liegen immer noch auf hohem Niveau. In den letzten Wochen des Jahres hat eine so lange nicht mehr dagewesene Erkältungswelle auch den Landkreis Kulmbach erfasst. Natürlich blieben auch unsere Beschäftigten davon nicht verschont. Sowohl die Zahl der an Influenza erkrankten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch die wegen Influenza in unser Haus gekommenen Patienten haben einen Höchststand erreicht. Ausgerechnet in einer solchen Zeit werden dann auch noch Fieber- und Schmerzmittel knapp. In unserer Zentralapotheke müssen mit hohem Aufwand Ersatzmedikamente gefunden und beschafft werden.

Trotzdem stehen, und auch dafür sind wir ausgesprochen dankbar, in unserem Haus alle zusammen. Viele unserer Beschäftigten sind seit Jahrzehnten bei uns. Manche sogar ihr gesamtes Arbeitsleben. Das hat sich bei den jüngsten Ehrungen verdienter Mitarbeiter und bei der Verabschiedung in den Ruhestand wieder einmal deutlich gezeigt. Viele sind unter den Geehrten, die vier Jahrzehnte und sogar noch mehr für unsere Häuser in Kulmbach und Stadtsteinach tätig gewesen sind. Ein Zeichen, dass die Wertschätzung auf beiden Seiten groß ist. Schließlich ist es längst nicht mehr alltäglich, wenn Menschen so lange Zeit an einem Arbeitsplatz bleiben. Wir wissen das zu schätzen.

Wir werden auch weiterhin alles nur Mögliche tun, damit das Klinikum Kulmbach sich gut weiterentwickelt, ein geschätzter Arbeitgeber bleibt und natürlich ein Ort, an dem sich kranke Menschen aus der Region sicher aufgehoben wissen. Im Spätsommer haben wir für den Neubau West Richtfest ge-

feiert. Wie bedeutsam dieses Ereignis gewesen ist, zeigte sich, als Ministerpräsident Markus Söder und Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek zusammen mit zahlreichen weiteren Ehrengästen aus der ganzen Region zu unserer Feierstunde nach Kulmbach gekommen waren.

Dem Freistaat Bayern haben wir es zu verdanken, dass wir mit dem laufenden Bauschritt erneut rund 100 Millionen Euro in unser Haus investieren können. Rund 50 Millionen Euro sind in den bereits in Betrieb genommenen Neubau Süd geflossen. Damit machen wir unser Klinikum fit für die Zukunft. Die gesamte Region und die Menschen, die hier leben und arbeiten, profitieren davon. Einmal mehr sagen wir der Staatsregierung unseren Dank für die großartige Unterstützung für unser Klinikum. Der Jahreswechsel ist eine Zeit der Besinnung, der Rückschau, aber auch des Ausblicks. Eine Zeit, Kraft zu tanken für das bevorstehende neue Jahr, das sicherlich weitere Herausforderungen mit sich bringt. Die Unsicherheit ist groß. Um so wichtiger ist es, einmal wenigstens für kurze Zeit loszulassen, die stillen Tage zu genießen.

Ihnen allen wünsche ich, dass Sie in diesen Genuss kommen. Vor allem wünsche ich Ihnen im Namen aller Verantwortlichen für unser Klinikum Gesundheit. Die ist unser höchstes Gut. Wir dürfen Ihnen allen versichern, dass wir auch im kommenden Jahr wieder unser Bestes geben.

Ein gutes neues Jahr!

**Brigitte Angermann,
Geschäftsführerin Klinikum Kulmbach**

Themen in diesem Heft:

- > **Neubau:** Zum ersten Mal zeigt sich das Gebäude unverhüllt. 5
- > **Roboter im OP:** Modernste Technik für höchste Präzision bei der Knie-OP.6
- > **Schwarztest:** Das Klinikum meistert erfolgreich einen simulierten Blackout. 10
- > **Corona:** Die Isolationspflicht in Bayern ist Geschichte. 14
- > **Pflegebonus:** Dass nicht alle ihn bekommen, stößt auf Unverständnis. 18
- > **Kardiologie:** Kulmbach hat mehr Herzranke als der bayerische Durchschnitt. 22
- > **Feuerwerk:** Wie häufig sind Verletzungen beim Böllern? 24
- > **Krankschreibungen:** Im ersten Halbjahr sind die Zahlen in Kulmbach gestiegen. 28
- > **Medikamente:** Immer öfter kommt es zu Lieferengpässen. 30
- > **Ehrungen und Verabschiedungen:** Ein Leben lang im Dienst des Klinikums. 32
- > **Geburtshilfe:** Der Freistaat verlängert sein Förderprogramm. 39
- > **Berufsfachschule:** Zahlreiche Aktivitäten für den Nachwuchs. 40
- > **Willkommen:** Neue Mitarbeiter am Klinikum. 46
- > **Glückwunsch:** Sie haben runde Geburtstage gefeiert. 48
- > **Service:** Wissenswertes rund ums Klinikum. 51

Sanitätshaus 
Barkhofen

Tel. 0 92 21 / 47 85
 Webergasse 5
 95326 Kulmbach

www.sanitaetshaus-barkhofen.de

*... mobil in jeder
 Lebenslage!*

- Orthopädie-Technik
- Reha-Technik
- Brustprothetik
- Kompressionstherapie
- Bandagen
- Schuheinlagen
- Bequemschuhe
- Elektromobile und Scooter
- Treppenlifter
- Senioren- und Pflegebedarf
- Mutter- und Kindbedarf
- Fitness und Wellness
- Onlineshop



Der Neubau zeigt erstmals „Gesicht“

Viel hat sich getan seit dem Richtfest im Sommer. Zum ersten Mal zeigt sich der Neubau West ohne Gerüst. Und auch die Fenster sind schon eingebaut.

Neubau

So langsam nimmt er Gestalt an, der Neubau West am Klinikum Kulmbach. Rund 100 Millionen Euro wird er kosten. In den Neubau Süd sind bereits 50 Millionen Euro geflossen. Damit ist dieses Projekt die umfangreichste Einzelinvestition, die jemals im Landkreis Kulmbach getätigt worden ist. Wie bedeutend dieser grundlegende Umbau des Kulmbacher Klinikums ist, das hat sich (wie berichtet) beim Richtfest gezeigt, an dem sowohl Ministerpräsident Markus Söder als auch Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek teilgenommen hatten.



Die markante Fassade des inzwischen mehrfach für seine Architektur ausgezeichneten Baus ist jetzt schon gut zu erkennen.

Jetzt laufen die Bauarbeiten auf Hochtouren weiter. Die Fenster sind schon eingebaut. Doch das Gebäude wird noch einmal eingerüstet werden müssen, damit die Fassaden aus Naturstein installiert werden können. Zeitgleich geht es mit dem Innenausbau weiter. 2017 wurde mit dem Rie-

senprojekt begonnen, 2025 soll es fertig sein.

Wenn der fünfgeschossige Neubau, der jetzt im Bau ist, fertiggestellt wird, stehen Patienten in Kulmbach 540 Betten zur Verfügung. Zweitbettzimmer werden dann im gesamten Haus Standard sein.



Zum ersten Mal ohne Gerüst: Der Neubau West schreitet gut voran.



Hier entsteht der künftige Haupteingang ins Klinikum. Hinter den Türen erwartet die künftigen Besucher eine großzügige Eingangshalle.

ROSA ermöglicht höchste Präzision

Rund eine Million Euro investiert das Klinikum Kulmbach in einen robotergestützten Operationsassistenten. Davon werden künftig Patienten profitieren, die ein neues Kniegelenk benötigen.



ROSA – das steht als Abkürzung für Robotic Surgical Assistant (Roboter-Operationsassistent). Mit Hilfe dieses Systems können künstliche Kniegelenke jetzt noch präziser eingesetzt werden. Rund eine Million Euro kostet der OP-Roboter. Foto: Zimmer Biomet

Patienten in der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Klinikum Kulmbach profitieren jetzt von einer präzisen und individuellen Gelenkoperation mit einem robotergestützten Operationsassistenten. Das Resultat ist eine schnellere Genesung der Patienten und eine größere Gelenkbeweglichkeit, die den Betroffenen eine schnellere Rück-

kehr zur normalen Aktivität ermöglicht.

Der Oberflächenersatz des Kniegelenks ist eine sehr häufige und effektive Behandlung für Patienten mit Kniearthrose. Der Erfolg einer Knieersatzoperation ist jedoch eng mit der Passform und Funktion des neuen Knieimplantats verbunden. Ein neuer robotergestütz-

ter Operationsassistent namens ROSA Knee System wird jetzt in Kulmbach eingesetzt, um den Operateur dabei zu unterstützen, eine bessere Passform und Funktion als je zuvor zu erreichen. Leitender Arzt Dr. Gerhard Finkenzeller und seine Mannschaft freuen sich schon darauf, mit dem neuen System zu arbeiten. Dank ROSA können die erfah-

renen Operateure ihre ohnehin exzellenten Ergebnisse bei der Implantation von künstlichen Kniegelenken nun noch weiter verbessern. Etwa eine Million Euro hat das Klinikum in diese neue Operationstechnologie investiert.

Knieschmerzen machen es oft schwer, die Dinge zu tun, die man gerne tut. Ein künstliches Kniegelenk kann die Lebensqualität erheblich verbessern und es den Patienten ermöglichen, ihre Lieblingsaktivitäten wieder genießen zu können. Jedes Jahr sind mehrere hunderttausend Menschen auf der Suche nach einer Behandlung für ihre Knieschmerzen. Der Weg zur Operation und zur Genesung ist bei jedem Menschen anders, denn was bei einem funktioniert, ist vielleicht nicht das Beste für einen anderen.

Die Gründe für ein schmerzendes Knie

In einem gesunden Knie sind die Knochen, die das Gelenk bilden, durch Knorpel und eine dünne Auskleidung gepolstert, die Reibung reduziert und Stöße absorbiert. Wenn ein Kniegelenk von Arthrose betroffen ist, wird der Knorpel, der die Knochen polstert, weicher und nutzt sich ab, wodurch die Knochen aneinander reiben. Dies führt zu Schmerzen und Steifheit, die sich mit der Zeit verschlimmern können.

Während ein gewisses Maß an Knorpelverschleiß mit zunehmendem Alter normal ist, können Genetik und der individuelle Lebensstil Einfluss darauf haben, wie wahrscheinlich es ist, dass jemand eine Kniearthrose bekommt. Fehlstellungen der Gliedmaßen, Rheuma, Stoffwechselerkrankungen, eine häufige ungleichmäßige Belastung oder eine



Wenn aus unterschiedlichsten Gründen ein Knie durch Arthritis schwer beschädigt ist, folgen schlimme Schmerzen bei jeder Bewegung. Foto: Zimmer Biomet

Verletzung können den Knorpel des Gelenks schädigen und die Erkrankung auslösen. Wer unter fortgeschrittener Arthrose leidet, weiß: Knieschmerzen können alles beeinträchtigen. Aktivitäten, die man einst gerne gemacht hat, bereiten zu viele Beschwerden, um sie genießen zu können. Arthrose ist die häufigste Erkrankung des Bewegungsapparats.

Entscheidend ist der Chirurg

Bei der robotergestützten Operation wird der Chirurg von einem Roboter unterstützt, um das Implantat präzise zu platzieren. Das ist für die Passform und

Funktion des neuen Knies entscheidend. Wenn ROSA im OP eingesetzt wird, ist es ein bisschen so, als hätte man einen weiteren Experten im Raum. Vor dem Eingriff erstellt der Roboter anhand von Daten aus Röntgenaufnahmen ein 3D-Modell des zu operierenden Knies. Anhand dieses Modells kann der Chirurg die Operation und die exakte Platzierung des Implantats genau planen.

Natürlich übernimmt die OP selbst nicht der Roboter. Der Chirurg ist während des gesamten Eingriffs bei seinem Patienten im Raum und trifft alle Entscheidungen. Der Roboterassistent handelt einzig und allein auf Anweisung des Chirurgen.

Während der OP nutzt der Roboter hochpräzise Sensoren, um dem Chirurgen über einen interaktiven Bildschirm aktuelle Daten über das betroffene Knie zu liefern. Diese Informationen,

Höhere Genauigkeit als herkömmliche Methoden

Das ROSA Knee System wurde von Chirurgen für Chirurgen entwickelt und

vereint fortschrittliche Technologien zur Erfassung und Analyse von Daten vor und während der Operation, um die Planung und Positionierung des Knieersatzes zu unterstützen.

Es informiert den Operateur über einzigartige Details in Bezug auf genau das Knie, das er vor sich hat, die sich auf die OP auswirken könnten, und hilft ihm zu verstehen, wie er seinen Operationsplan speziell für seinen Patienten optimieren kann.

Die Knieersatzoperation mit ROSA ist der herkömmlichen Operation sehr ähnlich. Das System kombiniert präzise Daten und einen Roboterarm mit den Fähigkeiten und der Erfahrung des Arztes, um eine Operation zu ermöglichen, die zu einer genaueren Implantatposition führt als bei herkömmlichen Methoden.



Wieder das tun können, was Spaß macht und Lebensqualität bringt: Das ist für Betroffene oft ein Grund, sich ein neues Kniegelenk einsetzen zu lassen. Foto: berggeist007/pixelio.de

kombiniert mit den Fähigkeiten des Operateurs und dem präzisen Arm des Roboters, helfen, das Implantat auf der Grundlage der einzigartigen Anatomie des Patienten exakt zu positionieren. Außerdem kann der Chirurg mit Hilfe des Roboters die Position des Implantats testen, sobald es eingesetzt ist, und kann es bei Bedarf anpassen, um eine präzise Passform zu erzielen.

Nur kurz im Krankenhaus

Nur etwa vier bis fünf Tage bleiben Patienten in der Regel im Krankenhaus. Während der Zeit lernen die Patienten bereits unter anderem, sich mit Gehhilfen oder Unterarmgehstützen selbstständig zu bewegen und auch schon erste Treppen zu steigen. Da jeder Mensch anders ist, ist auch die Zeit, die der Einzelne zur Genesung benötigt, individuell.



So sieht es im Inneren aus, wenn ein neues Kniegelenk implantiert wurde. Foto: Zimmer Biomet

Schneller genesen als man denkt

Angesichts der Tatsache, dass Technologie viele Aspekte unseres Lebens erleichtert, ist es überraschend, dass eine kürzlich durchgeführte Umfrage unter 2000 Patienten ergab, dass 38 Prozent der Patienten Bedenken hätten, dass die robotergestützte Chirurgie eine längere Genesungszeit als die konventionelle Chirurgie zur Folge haben könnte, so die Hersteller von ROSA. Ihre Antwort: In Wirklichkeit ist das Gegenteil der Fall.

Robotergestützte Knieoperationen werden mit weniger Schmerzen, einem geringeren Bedarf an Schmerzmitteln, weniger Physiotherapiesitzungen und einer insgesamt besseren Kniefunktion nach der Operation in Verbindung gebracht. Die robotergestützte Chirurgie wurde auch mit kürzeren Krankenhausaufenthalten und niedrigeren Raten von erneuten Krankenseinweisungen im Vergleich zu herkömmlichen Operationstechniken in Verbindung gebracht.

Wie funktioniert ROSA Kniee?

Das ROSA Knie System erstellt zunächst anhand von normalen Röntgenbildern ein 3D-Modell des betroffenen Knies. Auf der Grundlage individueller operativer Bedürfnisse rät der Chirurg, welches klinisch bewährte Knieimplantatsystem im jeweiligen Fall das am besten geeignete ist.

Der Chirurg wird seine Erfahrung zusammen mit den Informationen von ROSA nutzen, um spezifische Details des Knieersatzes vor der Operation zu planen. Während der Operation weiß ROSA mit Hilfe einer Kamera und Sensoren genau, wo sich das Knie befindet - selbst kleinste Bewegungen können in



Erst wenn das Knie nicht mehr funktioniert, wird vielen Menschen bewusst, welche wichtige Funktion dieses Gelenk hat. Foto: Dr. Klaus-Uwe Gerhardt /pixelio.de

Echtzeit erkannt werden. Mit Echtzeit-Feedback während des gesamten Eingriffs über ein digitales Display und mit Hilfe eines Roboter-Führungsarms hilft ROSA dem Chirurgen, das Implantat präzise nach seinem Plan zu platzieren.

Um das bestmögliche Ergebnis zu erzielen, hilft ROSA dem Chirurgen schließlich, das Knie mit dem eingesetzten Implantat zu beurteilen. Dadurch kann der Chirurg letzte präzise Anpassungen vornehmen, bevor er den Eingriff be-

endet. Aus diesem Grund hat sich gezeigt, dass die robotergestützte Chirurgie die Gesamtergebnisse verbessert und mit niedrigeren postoperativen Korrekturraten verbunden ist. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zukunft für die Patientenzufriedenheit bei vollständigen Knieersatzoperationen in der robotergestützten Chirurgie liegt. Darüber sind Fachleute sich einig. Diese hochpräzise Operationstechnik kommt nun auch den Patientinnen und Patienten in Kulmbach zugute.



Ihr Ansprechpartner für alle Anfragen:

Dr. Gerhard Finkenzeller

Leitender Arzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Klinikum Kulmbach

Telefon: 09221 98-1751

Klinikum meistert Blackout

Ein großer „Schwarztest“ über Stunden hat gezeigt: Das Klinikum ist für den Fall eines Stromausfalls gut gerüstet. Unterbrechungsfreie Stromversorgungen und mehrere Generatoren garantieren, dass wichtige Eingriffe und Untersuchungen sicher beendet werden können und dass das Licht nicht ausgeht.



Technikchef Horst Wettermann vor dem größten der mehreren Generatoren, die im Klinikum Kulmbach dafür sorgen, dass auch bei einem Stromausfall alles reibungslos weiterläuft.

Hochkomplexe Technik im Wert von Millionen Euro garantiert am Klinikum Kulmbach, dass im Falle eines Stromausfalls der Betrieb unter eingeschränkten Bedingungen weiterlaufen kann.

Mögliche Blackouts werden derzeit auf der ganzen Welt diskutiert. Viele fragen sich, was man im Fall der Fälle tun kann, wenn es über längere Zeit keinen Strom mehr gibt. Am Klinikum ist für einen solchen Fall schon längst Vorsorge getroffen. Schließlich kann man ein Krankenhaus nicht einfach vorübergehend

stilllegen. Die medizinische Versorgung von Patienten muss auch bei einem Stromausfall gewährleistet sein.

Zur Überprüfung, ob auch alles so funktioniert, wie man das geplant hat, gab es vor Kurzem einen sogenannten „Schwarztest“. Einmal im Jahr, unbemerkt von den meisten Patienten und Besuchern und meist für kurze Zeit, ist das Pflicht. Dieses Mal sind sowohl das Klinikum Kulmbach als auch die Fachklinik Stadtsteinach über mehrere Stunden vom Netz genommen worden. Dann hatten die unterbrechungsfreie

Notstromversorgung und die gewaltigen Dieselaggregate ihren großen Auftritt. Sie haben ihn, das ist das Fazit, mit Bravour gemeistert.

Horst Wettermann und sein Team sind am Klinikum Kulmbach für die gesamte Technik zuständig. An einem Abend um 20 Uhr haben sie Ernst gemacht. Bis nach Mitternacht wurde das Klinikum vom öffentlichen Stromnetz abgehängt. Als die 20.000 Volt Stromeinspeisung unterbrochen wurde, wurde es plötzlich dunkel und still im Klinikum. Doch nicht lang. Erwartungsgemäß 13 Sekunden



„Diese Schwarztests sind für uns von großer Bedeutung, schließlich müssen wir wissen, dass wir in einem Notfall gut aufgestellt sind. Dass das der Fall ist, hat uns der Test gezeigt.“

Brigitte Angermann, Geschäftsführerin Klinikum Kulmbach

Blackout

später hatten die drei Notstromaggregate bereits ihre volle Leistung erreicht. Anlagen und Beleuchtung sprangen wieder an, ganz wie vorgesehen. Die abgeschaltete Stromeinspeisung haben Techniker genutzt, um die Transformatoren und die Schaltanlagen zu warten. Währenddessen machte sich

hängen, weil das Klinikum seit 2019 die digitale Pflegeakte nutzt. Beim Rundgang wurde auch gleich kontrolliert, ob diese Computer an den richtigen Steckdosen angesteckt wurden. Auch die Beleuchtung der Flucht- und Rettungswege im Notstrom-Modus wurde überprüft, ebenso die Funktion der Fluchttü-

Dort übernimmt bei einem Ausfall umgehend eine Batterieversorgung die Beleuchtung unterbrechungsfrei. Die Überprüfung darüber hinaus ergab: Alle medizinisch notwendigen Geräte waren an den richtigen Steckdosen und einsatzbereit. Auch die Feuerwehraufzüge, die Brandmeldeanlage und die Löschwasserversorgung standen auf Bereitschaft, berichtet Horst Wettermann.

Die Erprobung des Ernstfalls hat ergeben: Alles ist gut, auch wenn es natürlich immer noch weitere Verbesserungen geben könnte. „Aber ein Notstromnetz kann man nicht beliebig erweitern“, macht Wettermann deutlich. „Eine Erweiterung des Sicherheitsstromnetzes bedarf genauester Berechnungen und muss mit speziellen feuerfesten Kabeln verlegt werden.“ Großgeräte, wie MRT's können aufgrund des immens hohen Strombedarfs nicht an Notstromaggregaten betrieben werden.

Die Leistungsfähigkeit der Generatoren ist entscheidend. Im Klinikum stehen drei Generatoren zur Verfügung. Zwei mit je 630/504 KVA/KW und eines mit 800/640 KVA/KW. Zum Betrieb der zwei Motoren werden 30.000 Liter Heizöl vorgehalten. Das schafft im Volllastbetrieb und bei einem Verbrauch von etwa 120 Litern pro Stunde eine Laufzeit von etwa 250 Stunden (zehn Tage). Im Neubau Süd gibt es 5000 Liter bevorratetes Öl für das große Aggregat. Bei einem Verbrauch von 80 Litern pro Stunde garantiert das einen Volllastbetrieb von 2,5 Tagen. Den Begriff Volllast müsse man hier aber eher theoretisch sehen, erklärt Horst Wettermann, da im Falle eines Stromausfalls natürlich alle nicht zwingend notwendigen Behandlungen ausgesetzt werden. „Für die



Jede Menge Technik ist in den Schaltschränken versteckt, von denen aus die Notstromanlage versorgt wird. Mit dem großen Test im November ist Horst Wettermann sehr zufrieden.

ein anderes Team aus der Haustechnik auf den Weg zu den Stationen und in die Funktionsbereiche. Sie haben gecheckt, ob die unter den Oberbegriffen SV (Sicherheitsstromversorgung) und EV (Ersatzstromversorgung) gekennzeichneten Steckdosen auch alle wirklich unter Spannung stehen.

Nicht jede Steckdose im Klinikum muss in einem solchen Notfall auch tatsächlich funktionieren. Manche müssen abgeschaltet bleiben, andere keinesfalls. Unverzichtbar sind zum Beispiel die Steckdosen, an denen die Stations-PC

ren. Am Ende stand fest: Das Klinikum erfüllt die baurechtlichen Vorgaben für die Notstromversorgung. Das gilt auch für die Fachklinik Stadtsteinach die an einem anderen Tag während des laufenden Betriebs am Nachmittag für die jährliche „Schwarzschtaltung“ vom Strom genommen worden ist.

Während in diesem Bereich kurze Unterbrechungen von einigen Sekunden regelkonform vorkommen können, darf das an anderen Stellen natürlich nicht geschehen. Der OP ist ein solcher Bereich, oder auch die Intensivstationen.

leistungsstarken Löschwasserpumpen, Entrauchungen und sonstige Großverbraucher muss immer eine Reserve vorgehalten werden.“

Medikamente und Blutkonserven weiter gekühlt, Dialysepatienten werden mit der für sie lebenswichtigen Blutwäsche versorgt und vieles andere mehr.



5000 Liter fasst allein der Dieseltank, der das riesige Aggregat im Neubau speist.

Wenn der Strom plötzlich ausfällt, dann gehen auch in einem Krankenhaus erst einmal alle technischen Anlagen auf Störung. Doch rund um die Uhr ist ein Techniker im Haus, der schnell alles wieder zum Laufen bringt, was laufen muss. Patienten, die gerade einen Eingriff haben, müssen sich nicht sorgen, versichert Horst Wettermann. „Überall da, wo gerade ein Eingriff läuft, sorgt die unterbrechungsfreie Stromversorgung dafür, dass der Eingriff zu Ende gebracht werden kann.“ Im Bereich des Herzkatheters beispielsweise, aber auch in vielen anderen Bereichen im OP, ist das der Fall. Gerade laufende Untersuchungen im MRT beispielsweise werden bei Stromausfall dagegen abgebrochen und müssen wiederholt werden, da diese Großgeräte für eine Überlastung der Notstromaggregate sorgen würden. Dank der getroffenen Vorsorge werden

Für Horst Wettermann ist das Ergebnis des neuesten Stresstests mit simuliertem totalen Stromausfall positiv und beruhigend ausgefallen. „Wollen wir aber trotz aller getroffener Vorehrungen hoffen, dass sich auch zukünftig die Stromunterbrechungen auf Blitzschlag und kurzzeitige Ausfälle beschränken werden.“ Mit Tests wie diesem lerne das Team der Klinikumstechnik und gewinne wichtige Erkenntnisse darüber, wie sich welche Anlagen verhalten, wenn plötzlich der Strom weg ist.

Brigitte Angermann Geschäftsführerin des Klinikums Kulmbach, die während des Schwarztests zusammen mit ihrem Stellvertreter Andreas Hacker selbst im Haus unterwegs war, um sich einen Eindruck von der Funktionsfähigkeit des Hauses zu verschaffen, zeigt sich ebenfalls zufrieden. „Der Test wurde in

diesem Jahr nochmals unter ganz anderen Aspekten betrachtet, war doch ein tagelanger Blackout wie er gerade diskutiert wird bisher kaum denkbar. Auch für unsere Mitarbeiter war der Schwarztest lehrreich. Welche Steckdosen funktionieren unter Notstrom und auf welche Geräte muss oder kann ich während eines längeren Stromausfalls verzichten? Welche Probleme gilt es zu lösen? Diese Schwarztests sind für uns von großer Bedeutung, schließlich müssen wir wissen, dass wir in einem Notfall gut aufgestellt sind. Dass das der Fall ist, hat uns der Test gezeigt.“ Brigitte Angermann sieht das auch als ein positives Signal an die Bevölkerung. Sie könne sich auch in einem Krisenfall wie einem Blackout sicher fühlen, was die gesundheitliche Versorgung am Klinikum angeht. Klar ist aber auch: Sollte der Strom über längere Zeit ausfallen können in Kulmbach wie in anderen Krankenhäusern auch nur akute Notfälle behandelt werden, weist Angermann abschließend hin.



Ein Blick auf Details der hochkomplexen Anlage, die dafür sorgt, dass im Kulmbacher Klinikum das Licht nicht ausgeht.

Ambulante Ergotherapie

... Verbesserung der Lebensqualität



Termine und Hausbesuche nach Vereinbarung

Telefon: 09225 88-6130

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de

Angebot

- Koordinationstraining
- Gleichgewichtstraining
- Funktionsanbahnung bei Lähmungserscheinungen
- Gelenkmobilisation
- Grob- und Feinmotorisches Training der Hände
- Sensibilisierungstraining
- Hirnleistungstraining
- Training im lebenspraktischen Bereich
- Stumpfabhärtung und Prothesentraining
- Wohnungsbegehungen
- Hilfsmittelberatung



Orthopädische Rehabilitation

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben



Anmeldung und Information

Telefon: 09225 88-7635

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de



Angebot

- Individuell zusammengestellte Rehabilitationsprogramme
- moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC, Fernseher und Telefon
- Unterbringung von Begleitpersonen
- Frühstücks- und Abendbuffet
- Drei Mittagsgerichte zur Auswahl
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungsberatung
- Logopädie



Corona-Isolationspflicht in Bayern ist Geschichte

Bayerns Gesundheitsminister zieht Konsequenzen aus der veränderten Pandemie-Lage. Vulnerable Gruppen werden durch andere Maßnahmen weiter geschützt, sagt der Minister. Solidarität und Verantwortungsgefühl seien jetzt besonders gefragt.



Auch wenn die Isolationspflicht für positiv auf Corona getestete Menschen in Bayern wie auch in einigen anderen Bundesländern jetzt aufgehoben ist, gelten doch noch bestimmte Auflagen. Foto: Alexander Hauk/Pixelio.de

Seit dem 16. November gibt es in Bayern wegen der veränderten Pandemie-Lage keine generelle Isolationspflicht mehr für positiv auf SARS-CoV-2 Getestete. Das hat Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek in München bestätigt. Vulnerable Gruppen werden, wie der Minister ausführte, durch andere Maßnahmen weiter geschützt.

Holetschek betonte: „Leider hat sich die Bundesregierung bislang einer ge-

meinsamen Lösung in der Isolationsfrage verweigert. Deshalb gehen wir jetzt mit Blick auf die veränderte Pandemie-Lage diesen wichtigen Schritt für einen eigenverantwortlichen Umgang mit Corona voran. Es ist der richtige Zeitpunkt für mehr Eigenverantwortung der Menschen. Grundlage dieser Entscheidung - auch im Einklang mit drei anderen Bundesländern - ist eine wissenschaftliche Bewertung des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit sowie vieler Experten.“

Der Minister fügte hinzu: „Die Entscheidung bedeutet nicht, dass wir dem Infektionsgeschehen freien Lauf lassen. So müssen positiv Getestete künftig außerhalb der eigenen Wohnung eine Maske aufsetzen. Und natürlich gilt weiter der Grundsatz: Wer krank ist, bleibt zu Hause.“

Professor Christian Weidner, Präsident des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, ergänzte: „Die Corona-Lage hat sich geändert. Die

Immunitätslage in der Bevölkerung ist inzwischen gut. Eine Infektion mit der derzeit dominierenden Omikron-Variante BA.5 führt zwar häufig zu symptomatischen, aber in der Regel nicht zu schweren Verläufen. Darüber hinaus haben wir im Hintergrund weiterhin ein umfangreiches Pandemiemonitoring, bei dem wir unter anderem Inzidenzen, Auslastung von Krankenhausbetten und vorkommende Virusvarianten vorsorglich beobachten, um bei Bedarf zielgenaue Maßnahmen einleiten zu können.“

Der Virologe Professor Oliver Keppler von der Ludwig-Maximilians-Universität München betonte: „In dieser neuen, positiveren Phase der Pandemie ist es fachlich vertretbar, die allgemeine Isolationspflicht aufzuheben, gleichzeitig aber weiter den Schutz vulnerabler Gruppen, die keine ausreichende Immunität aufbauen können, zu stärken.“

Professor Clemens Wendtner, Chefarzt der Infektiologie in der München Klinik Schwabing, sagte: „Angesichts der geringen Krankheitsschwere mit überwiegend milden Verläufen unter der Omikron-Variante sowie einer inzwischen hohen Basisimmunität in der Bevölkerung ist es der richtige Schritt, die Isolationspflicht jetzt aufzuheben. Vulnerable Gruppen müssen jedoch weiterhin geschützt werden. Daher sind Tätigkeits- und Betretungsverbote dort, wo sich vulnerable Gruppen befinden, wie etwa auf onkologischen Stationen im Krankenhaus, weiterhin erforderlich.“

Der Minister ergänzte: „Wir beobachten auf Basis des Monitorings des LGL auch stets das Pandemie-Geschehen, um lageangepasst über notwendige neue Maßnahmen zu entscheiden. Ich werbe auch noch mal fürs Impfen, denn Impfungen schützen sehr gut vor schweren

Verläufen. Ich setze darauf, dass sich die Menschen in Bayern solidarisch und verantwortlich verhalten.“

Die neue Regelung

Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek erklärte: „An die Stelle der Isolationspflicht treten verpflichtende Schutzmaßnahmen für positiv Getestete. Dazu gehören eine grundsätzliche Maskenpflicht außerhalb der eigenen Wohnung sowie Betretungs- und Tätigkeitsverbote in medizinischen und pflegerischen Bereichen mit vulnerablen Personengruppen sowie in bestimmten Gemeinschaftsunterkünften. Beide gelten für mindestens fünf Tage. Die Schutzmaßnahmen gelten fort, bis mindestens 48 Stunden Symptomfreiheit besteht. Sie enden jedoch auch bei symptomatischen Personen spätestens nach Ablauf von zehn Tagen.“

Der Umgang mit dem Coronavirus habe sich verändert, denn die Pandemie sei in eine neue Phase eingetreten, betonte der Minister. Der Wegfall der Isolationspflicht sei ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg aus der Pandemie. Holetschek betonte aber auch: „Klar ist: Wir lassen der Pandemie keinen freien Lauf. Nach Rücksprache mit Experten haben wir uns für ein Bündel an Schutzmaßnahmen entschieden. Damit schaffen wir die Balance zwischen Eigenverantwortung und dem Schutz vulnerabler Personengruppen.“

Welche Schutzmaßnahmen gelten für Infizierte?

- **Maskenpflicht (mindestens medizinischer Mund-Nasen-Schutz) für Erwachsene und Kinder ab sechs Jahren. Empfohlen wird das Tragen einer FFP2-Maske.**

Die Maskenpflicht gilt nicht in der eigenen Wohnung, sie gilt nicht im Freien, wenn ein Mindestabstand von 1,5 Metern eingehalten werden kann, oder in Innenräumen, in denen sich keine anderen Personen aufhalten.

- **Der Minister betonte: „Die Maske schützt davor, die Infektionen weiterzutragen. Sie ist eine mildere Maßnahme als die Isolation und wichtiger Bestandteil des Infektionsschutzes.**

Daher bleibt es weiterhin bei der Empfehlung, unabhängig von einer Infektion in bestimmten Situationen Maske zu tragen, um sich und andere zu schützen: Beispielsweise immer da, wo sich auch vulnerable Gruppen aufhalten.“

- **Betretungsverbot für Besucherinnen und Besucher von medizinischen und pflegerischen Einrichtungen. Ausnahmen gelten für heilpädagogische Tagesstätten.**



„Ich setze darauf, dass sich die Menschen in Bayern solidarisch und verantwortlich verhalten.“

Klaus Holetschek, Bayerischer Gesundheitsminister

- **Tätigkeitsverbot für in medizinischen und pflegerischen Einrichtungen Beschäftigte, Betreiber und ehrenamtlich Tätige. Das Tätigkeitsverbot gilt nicht in heilpädagogischen Tagesstätten sowie für Beschäftigte, Betreiber und ehrenamtlich Tätige von Krankenhäusern, von Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, von voll- und teilstationären Einrichtungen zur Unterbringung und Betreuung behinderter Menschen sowie von Rettungsdiensten, soweit die oben genannten Personen jeweils in Bereichen ohne vulnerable Personen eingesetzt sind.**
- **Tätigkeits- und Betretungsverbote in großen Gemeinschaftsunterkünften (zum Beispiel Obdachlosenunterkünften, Gemeinschaftseinrichtungen**

für Asylbewerber, Justizvollzugsanstalten) für Beschäftigte, Betreiber, ehrenamtlich Tätige sowie Besucherinnen und Besucher.

Der Minister ergänzte: „Durch die Schutzmaßnahmen stellen wir den Schutz der vulnerablen Gruppen sicher. Klar ist: Das Coronavirus ist inzwischen weit weniger gefährlich als zu Beginn der Pandemie, da in der Bevölkerung ein hoher Immunschutz vorliegt, antivirale Medikamente zur Verfügung stehen und die Omikron-Variante in der Regel zu milden Krankheitsverläufen führt. Wir haben darüber auch am Montagabend in unserer Expertenrunde mit Virologen sowie ambulant und in der Klinik tätigen Ärztinnen und Ärzten gesprochen. Wir waren uns einig: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für die

Aufhebung der Isolationspflicht.“

Holetschek betonte: „Wir evaluieren das Pandemiegeschehen laufend, um lageangepasst über notwendige neue Maßnahmen zu entscheiden. Wir haben die Lage stets im Blick. Ich appelliere an die Bürgerinnen und Bürger, die Schutzmaßnahmen einzuhalten und sich, wenn sie positiv getestet sind, selbst zu isolieren. Wem es möglich ist, der sollte beispielsweise von zu Hause arbeiten und sich so weit wie möglich von anderen Personen im Haushalt fernhalten. Nach mehr als zwei Jahren der Pandemie wissen wir alle sehr gut, wie wir uns und andere vor einer Ansteckung schützen können. Ich setze darauf, dass sich die Menschen in Bayern solidarisch und verantwortlich verhalten.“

www.wisag.de

- **Reinigung gemäß RKI-Richtlinien**
- **Bettenaufbereitung**
- **Hol- und Bringdienste**
- **Stationsdienste**
- **Ergänzende Serviceleistungen**



WISAG
Krankenhausreinigung
GmbH & Co. KG
Breitwiesenstr. 19
70565 Stuttgart
www.wisag.de

Der große Kran ist abgebaut

Rund ein Jahr lang war er gestanden, als das Gebäude für den Neubau West in die Höhe gezogen wurde. Ende Oktober war es dann so weit: Der riesige

Kran, der lange Zeit unübersehbar über der Baustelle thronte, konnte abgebaut werden. Dafür musste ein weiterer Kran zum Einsatz kommen. Mitglieder des

Bauausschusses, der Geschäftsführung und der Haustechnik haben sich persönlich umgesehen, als der große Moment gekommen war.



Von links: Dr. Johann Hunger, Ludwig von Lerchenfeld, stellvertretender Geschäftsführer Andreas Hacker, Landrat Klaus Peter Söllner, OB Ingo Lehmann, Christina Flauder, Technikchef Horst Wettermann und Geschäftsführerin Brigitte Angermann.



Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum



Für nähere Informationen rund um das Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum u. ä. stehen wir gerne zur Verfügung.

Personalabteilung
Sachgebietsleitung Frau Yvonne Wagner
 Telefon: (09221) 98-5010
 Email: bewerbung@klinikum-kulmbach.de

Mit freundlicher Genehmigung von
www.medi-learn.de

 **Klinikum Kulmbach**
 mit Fachklinik Stadtsteinach

Pflegebonus schafft Verdruss

Nur wenige Mitarbeiter im Klinikbetrieb sollen laut dem aktuellen Pflegebonusgesetz von einer Extrazahlung profitieren. Das, sagen Zweckverband, Geschäftsführung und Personalrat übereinstimmend, sei ungerecht. Doch selbst ein Ausgleich auf eigene Rechnung ist dem Klinikum verboten.



Alle Klinikbeschäftigten haben für ihren großen Einsatz während der Pandemie einen Bonus verdient, meinen die Verantwortlichen am Kulmbacher Klinikum. Aber das Pflegebonusgesetz sieht das anders vor, und einen hausinternen Ausgleich können die Kulmbacher aus rechtlichen Gründen nicht umsetzen.

Ein erneuter Pflegebonus für alle, die während der Corona-Pandemie in ungewöhnlichen Zeiten ein Höchstmaß an Belastung am Arbeitsplatz hatten? Das halten wohl alle für eine gute Idee. Doch die Umsetzung hat im ganzen Land für viel Verärgerung gesorgt. Auch am Kulmbacher Klinikum sind viele enttäuscht, weil sie den Bonus nicht erhalten, obwohl auch sie einen großen Anteil daran hatten, dass der Betrieb trotz aller Belastungen, Ausfälle und zahlreicher Extra-Schichten sichergestellt werden konnte. Denn den Pflegebonus bekommen nur examinierte Fachkräfte mit dreijähriger Ausbildung, die in der

Pflege am Bett eingesetzt sind. Helferinnen und Helfer auf den Stationen gehen ebenso leer aus wie zum Beispiel die Medizinischen Fachangestellten oder auch die Mitarbeiter in der Radiologie. Hebammen, die Mitarbeiter des Reinigungsdienstes und der Hauswirtschaft sowie andere Berufsgruppen sind ebenfalls nicht berücksichtigt. Sogar examinierte Kräfte, die innerhalb des Berechnungszeitraums den Arbeitgeber gewechselt haben, fallen durchs Netz. Von der Zweckverbandsspitze über die Geschäftsführung bis hin zum Personalrat gibt es in Kulmbach viel Verständnis für die Verärgerung. Landrat

Klaus Peter Söllner weist sogar darauf hin, das Klinikum habe durchaus versucht, aus eigenen Mitteln denen einen Ausgleich zu schaffen, die der Gesetzgeber nicht berücksichtigt hat. Doch dem ist, wie Söllner mit Bedauern sagt, aus rechtlichen Gründen ein Riegel vorgeschoben.

Bereits im September habe die Zweckverbandsspitze mit Geschäftsführerin Brigitte Angermann versucht, die Ungleichbehandlung wenigstens etwas auszugleichen, informiert der Landrat. „Wir hatten geplant, eine Zahlung für alle zu ermöglichen und das sogar schon auf die Tagesordnung in der Ver-

bandsversammlung gesetzt. Wir wollten die geschaffene Tatsache entschärfen und auch den nicht Examinierten einen Bonus zukommen lassen. Die waren ja genauso im Geschirr, und wir sind all den Menschen in höchstem Maße dank-

persönlich in der Sache Pflegebonus auf eigene Kosten nachgefragt. Die Antwort sei eindeutig gewesen: „Mir wurde gesagt, das gehe überhaupt nicht und würde, setzten wir uns darüber hinweg, möglicherweise sogar strafrechtliche



Eva Hartung und Karin Burger waren über Monate auf den Corona-Stationen des Klinikums eingesetzt.

bar, dass sie so hervorragende Arbeit geleistet haben.“ Söllner dankt ausdrücklich allen, die während der Jahre der Pandemie so viel Engagement gezeigt haben.

Doch der Plan habe nicht umgesetzt werden können. „Wir sind Mitglied im kommunalen Arbeitgeberverband und tarifgebunden. Da dürfen wir solche Sonderzahlungen nicht leisten.“ Die Meinung des Landrats ist eindeutig: „Ich halte das für grobe Ungerechtigkeit.“ Söllner war selbst sogar schon einmal stellvertretender Präsident des Kommunalen Arbeitgeberverbands in Bayern und ist Mitglied im Hauptausschuss. Der Kulmbacher Landrat hat

Tatbestände erfüllen.“ Der Straftatbestand der Untreue käme in Frage, würden über die tariflichen Bestimmungen hinaus Gelder ausgezahlt. Dennoch sei sich auch der Kommunale Arbeitgeberverband bewusst und glaube, dass es einer Korrektur der bislang geltenden Bestimmungen für die Auszahlung des Pflegebonus bedarf. „Aber wie das gemacht wird, kann ich derzeit noch nicht sagen.“ Was Söllner sagen kann: „Es hätte eine Lösung gefunden werden müssen, alle angemessen zu bedenken. Wir wollten das tun, durften es aber nicht.“

So kam es, dass bislang am Kulmbacher Klinikum nur etwa ein Viertel der

Beschäftigten eine Zahlung nach dem aktuellen Pflegebonusgesetz erhalten konnten, berichtet Geschäftsführerin Brigitte Angermann. Auch sie betont, sie hätte sich das anders gewünscht: „Die Gestaltung des aktuell gewährten Pflegebonus ist nicht nur extrem ungerecht sondern geht auch in der Sache am Thema vorbei. Die Bewältigung der Corona-Pandemie ist nur durch einen berufsgruppenübergreifenden Zusammenhalt des gesamten Klinikums-Teams gelungen. Während etliche Pflegefachkräfte während der gesamten Pandemie aufgrund ihres Einsatzortes keinen Corona-Patienten zu behandeln hatten, haben auf der anderen Seite Pflegehelfer, medizinische Fachangestellte, Reinigungskräfte, Mitarbeiter aus der Notaufnahme, OP, Anästhesie oder Röntgen oder anderen Bereichen standardmäßig Kontakt zu einer Vielzahl von Corona-Patienten. Eine genaue Beurteilung ist deshalb nur vor Ort möglich. Das Klinikum Kulmbach hat wie viele andere Häuser beim letzten Pflegebonus (nach § 26d KHG) bewiesen, dass Geschäftsführung und Personalrat in der Lage sind, eine gute Lösung für alle Beschäftigten zu finden. Dies wäre auch aktuell wieder gelungen. Dass in den Alten- und Pflegeheimen jeder Mitarbeiter einen Bonus bekommen hat, macht die Bewertung des Pflegebonus aus Sicht der Krankenhäuser nicht leichter.“ Für den Ärger in der Belegschaft hat Angermann größtes Verständnis: „Dass dieses Pflegebonusgesetz bei vielen Mitarbeitern aus allen Berufsgruppen zu Wut und Unverständnis geführt hat, ist nachvollziehbar. Die meisten Mitarbeiter verstehen aber auch, dass Geschäftsführung und Personalrat hier die Hände gebunden waren und wir keinerlei Einfluss auf die Auszahlungsmodalitäten hatten.“ Die Möglichkeit eines internen Ausgleichs,



Wer direkt mit Coronapatienten arbeitet, muss das in voller Schutzmontur tun. Das ist besonders anstrengend.

das betont auch die Geschäftsführerin, sei umfassend im Haus geprüft worden. Wie schon der Landrat verweist auch Brigitte Angermann auf den Status quo: „Für Krankenhäuser, die wie das Klinikum Kulmbach den Tarifvertrag des kommunalen öffentlichen Dienstes anwenden, besteht keine Rechtsgrundlage für die Zahlung steuerfreier Covid-19-Prämien von Seiten des Arbeitgebers.“

Ganz und gar unzufrieden mit der Situation ist auch der Personalrat des Klinikums. Geschlossen haben alle Mitglieder einen Brief an Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach verfasst, in dem der Protest aus Kulmbach nach Berlin getragen wird. Unverständlich

seien die Festlegungen des Pflegebonusgesetzes. „Bei den aktuell stattfindenden Auszahlungen kommt es zur Spaltung von Berufsgruppen innerhalb der Klinik. Nicht nur, dass viele, ja die meisten in der Klinik Tätigen, nicht berücksichtigt wurden, so kommt es selbst innerhalb der Berufsgruppe der Pflege

(dreijährige Ausbildung) zu Unmut und Unverständnis. Was gut gemeint war, hat sein Ziel leider verfehlt!“, lautet die Einschätzung der Personalvertreter des Kulmbacher Klinikums.

Gedacht gewesen sei der Bonus als Anerkennung der Bundesregierung für die besondere Belastung durch die an der Behandlung von Covid-19 infizierten Mitarbeitern der Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen. „Klingt gut, aber der Bonus ist in dem starr festgelegten Verteilungsmechanismus nicht zielführend und sorgt für eine Spaltung innerhalb der Kliniken.“

Ein Krankenhaus könne nur dann funktionieren, wenn alle Zahnräder ineinandergreifen und ihre Aufgabe erledigen. „Wir können nur gewinnen, wenn die ganze Mannschaft funktioniert und harmoniert!“ Ein „Corona-Bonus“ für alle Beschäftigten, abgestuft nach Berufsgruppe beziehungsweise Tätigkeitsfeld wäre eine gerechtere Lösung für die Kliniken gewesen, meinen die Kulmbacher Personalvertreter. Sie fordern: Eine Nachbesserung der Bonuszahlungen muss her, die Krankenhäuser brauchen einen Ermessensspielraum bei der Verteilung. Den Bundesgesundheitsminister fordern die Personalräte des Klinikums mit ihrem Vorsitzenden Frank Wilzok an der Spitze auf: „Nehmen Sie unsere Zeilen ernst und suchen sie nach gerechten Lösungen!“



„Es hätte eine Lösung gefunden werden müssen, alle angemessen zu bedenken. Wir wollten das tun, durften es aber nicht.“

Landrat Klaus Peter Söllner, Zweckverbandsvorsitzender

Homecare-Versorgung

Beratung und Betreuung durch Ihren Partner vor Ort

Beratung



Versorgung



Vernetzung



Homecare bezeichnet die Beratung von Menschen mit erklärungsnotwendigen Hilfsmitteln. Homecare-Versorgungen sind bei Patienten erforderlich, die auf eine aktive Unterstützung von außen angewiesen sind. Unser qualifiziertes mediteam Homecare Team unterstützt Sie und Ihre Angehörige dabei, wieder mehr Lebensqualität zu erlangen. Die vor Ort durchgeführten Leistungen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet und erstrecken sich überwiegend auf folgende Anwendungsfelder.

Inkontinenz

Unter Stuhl- und Urininkontinenz wird ein unwillkürlicher Abgang von Urin oder Stuhlgang verstanden. Dies kann krankheitsbedingt oder durch den fortschreitenden Altersprozess hervorgerufen werden.

Harninkontinenz

- Einmalkatheter (*ISK, Pouch*)
- Blasenkatheter
- Urinalkondome
- Beinbeutel, Bettbeutel
- Zubehör für Nierenfistel
- aufsaugende Inkontinenz*

Stuhlinkontinenz

- Analtampon
- Zubehör anale Irrigation

* Kooperationspartner

Stoma

Ein Stoma ist ein künstlicher Darmausgang bzw. ein Blasenaustritt durch die Bauchdecke.

- Colostoma (*Dickdarmsstoma*)
- Ileostoma (*Dünndarmsstoma*)
- Urostoma (*künstliche Harnableitung*)

Enterale Ernährung

Im Bereich der enteralen Ernährung werden Patienten mit Nahrungsergänzungsmitteln versorgt.

- Sondennahrung
- Trinknahrung
- Nahrungsandickung und -anreicherung

Parenterale Ernährung

Parenterale Ernährung kommt bei allen Patienten in Frage, die über einen längeren Zeitraum nicht ausreichend enteral ernährt werden können.

Wundversorgung

Wir betreuen Patienten mit chronischen Wunden. Eine Wunde wird als chronisch bezeichnet, wenn sie nach 4 Wochen keine Heilungstendenz zeigt. Zu den chronischen Wunden zählen unter anderem:

- Diabetisches Fußsyndrom
- Ulcus cruris (*offenes Bein*)
- Dekubitus (*Druckgeschwür*)
- Nicht heilende Operationswunden (*sekundäre Wunden*)

Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel

Diese Art von Hilfsmitteln wird von Ihrer Pflegekasse mit bis zu 40,00 € monatlich bezuschusst. Dies sind z. B. Bettschutzeinlagen, unsterile Einmalhandschuhe oder Händedesinfektionsmittel. Zusätzlich stehen Ihnen pro Jahr z.B. zwei waschbare Bettschutzeinlagen zu.

Weitere Information erhalten Sie unter www.mediteam.de oder **0951/96 600-41**.

Viel mehr Herzkrankte in Kulmbach als im Rest Bayerns

Der Gesundheitsatlas der AOK weist deutliche Unterschiede in den Regionen aus. Das, sagt der Kulmbacher Kardiologe Dr. Heinrich Behrens, liege auch daran, wie häufig Ärzte Herzen untersuchen.

Im Jahr 2020 waren in Bayern insgesamt 661000 Menschen von der koronaren Herzkrankheit (KHK) betroffen, berichtet die AOK über die jüngste Auswertung im Gesundheitsatlas.

Der Freistaat weist demnach mit einer Häufigkeit der KHK von 7,3 Prozent weniger Erkrankte auf als der bundesweite Durchschnitt von 8,3 Prozent. Der Landkreis Kulmbach liegt allerdings mit 10,14 Prozent deutlich über dem bayerischen Durchschnitt. Das ist in weiten Teilen Oberfrankens nicht anders. In Kronach liegt der Anteil der Menschen mit Herzproblemen unter allen Patienten sogar bei 13,3 Prozent. Auch Stadt und Landkreis Hof sowie Wunsiedel und Lichtenfels haben noch höhere Werte als Kulmbach. Anders dagegen in Bayreuth und Bamberg: Dort ist der Anteil der Patienten mit koronaren Problemen einstellig, in der Stadt Bayreuth beispielsweise liegt er bei 6,98 Prozent.

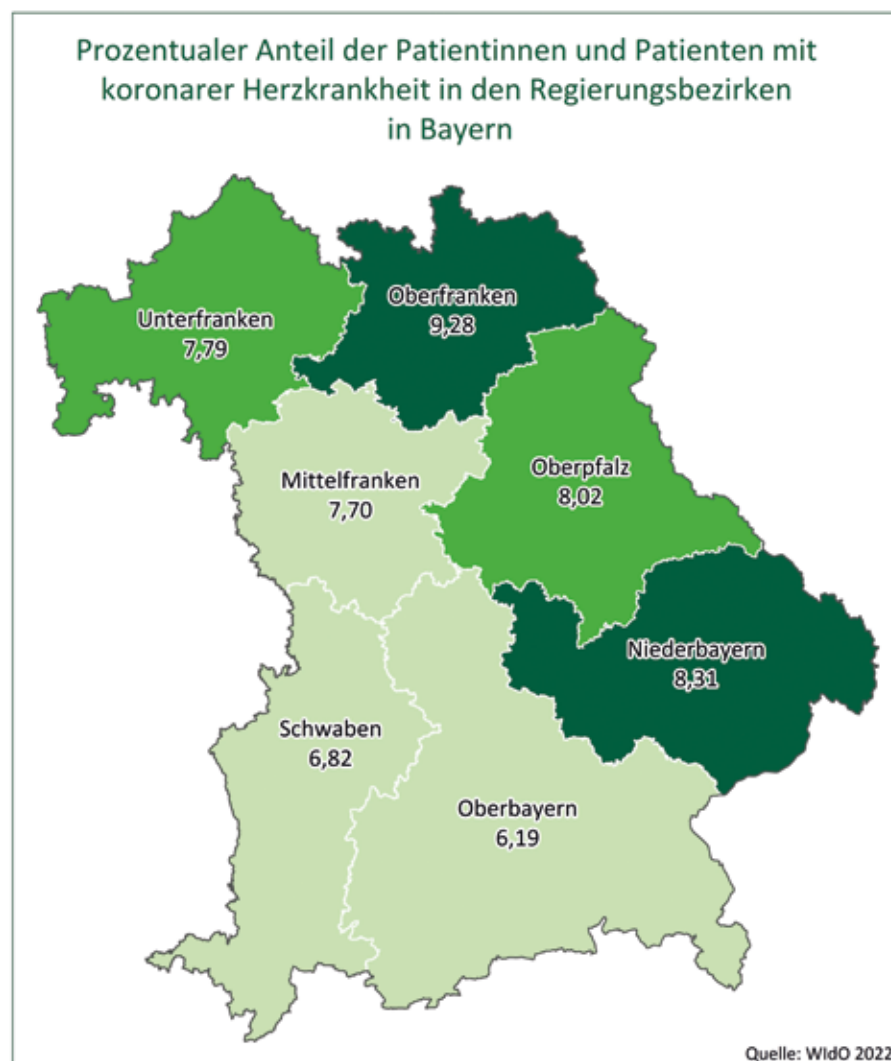
Den neuen „Gesundheitsatlas Bayern - Koronare Herzkrankheit“ des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) hat die Krankenkasse im Vorfeld der Welt-Herzwochen vom 1. bis 30. November veröffentlicht. Analysiert wurde die Altersgruppe ab 30 Jahren. Die koronare Herzkrankheit, die sich zumeist erst ab einem Alter von 30 Jahren bemerkbar macht, ist eine chronisch verlaufende Erkrankung. Dabei kommt es durch Arteriosklerose zu einer Verengung der Herzkranzgefäße. „Die koronare Herzkrankheit ist eine ernst zu nehmende Volkskrankheit. Sie schädigt das Herz langfristig, was zu Herzschwäche, Herzrhythmusstörungen oder einem Herzinfarkt führen kann“, erläutert Dr. Stefan Stern, Internist und beratender Arzt bei der AOK Bayern.

„Bei der Häufigkeit der KHK in der Gesamtbevölkerung gibt es in den 96 baye-

rischen Kreisen und kreisfreien Städten große Unterschiede,“ sagt Stefan Zobel, Fachteamleiter Gesundheitspartner bei der AOK in Bayreuth. Der niedrigste Anteil findet sich in München und Freising (5,5 beziehungsweise 5,6 Prozent). Mehr als doppelt so hoch ist die KHK-Häufigkeit mit 13,3 Prozent in Kronach. Tendenziell zeigt sich laut Gesundheitsatlas in

Prozent). Mittelfranken liege bei 7,7 Prozent, in Unterfranken seien 7,79 Prozent der über 30-Jährigen betroffen, in der Oberpfalz 8,02 Prozent.

Für den Kulmbacher Kardiologen Dr. Heinrich Behrens haben diese teils auffälligen Unterschiede zu einem wesentlichen Teil auch damit zu tun, wie tief Ärzte in Untersuchungen einsteigen, wenn zum Beispiel



Bayern insgesamt ein Nord-Süd-Gefälle. Das spiegle sich auch im prozentualen Anteil der Menschen mit KHK in den Regierungsbezirken wieder: Die Spannweite reiche von Oberfranken und Niederbayern (9,28/8,31 Prozent) bis hin zu Schwaben und Oberbayern (6,82/6,19

die Blutfettwerte bei einem Patienten nicht stimmen oder jemand über Brustschmerz klagt. Die Zahlen im Gesundheitsatlas umfassen laut Behrens die Diagnose KHK. Die Befunde dahinter, also Aussagen über die Schwere der Erkrankungen, seien in dieser Statistik nicht enthalten. „Wenn

Beim Böllern ist Vorsicht angesagt

Das Feuerwerk zum Jahreswechsel musste zweimal wegen Corona ausfallen. Jetzt ist es wieder erlaubt, bleibt aber umstritten. Dr. Marian Maier sagt, wie es um Verletzungen in Kulmbach bestellt ist und worauf man achten sollte, damit nichts passiert.



Böllern in der Silvesternacht, um das neue Jahr zu begrüßen, gehört für viele Menschen dazu. Doch das Feuerwerk ist nicht unumstritten.
Foto: Franziska Jud/pixelio.de

Im Jahr 2021 war das Böllern an Silvester wegen Corona verboten worden. Die Krankenhäuser sollten aufgrund der angespannten pandemischen Lage nicht auch noch durch einen starken Patientenanstieg durch Verletzte belastet werden, hat es damals geheißt. Jetzt fordert die Deutsche Umwelthilfe, das Feuerwerk, das Millionen von Menschen zum Jahreswechsel abbrennen, ganz zu verbieten. Umweltschützer haben bereits Petitionen gestartet, die diese Forderung unterstützen sollen. Corona, das allgemeine Verletzungsrisiko, Umweltschutz und Tierschutz: Es gibt viele Gründe,

warum solche Forderungen laut werden. Offenbar finden sie immer mehr Befürworter. Die Verbraucherzentrale Brandenburg hat bei einer deutschlandweiten repräsentativen Umfrage festgestellt: Mit 53 Prozent haben die Feuerwerksgegner im Land inzwischen eine Mehrheit. 39 sind gegen ein Verbot, der Rest ist unentschieden. Doch wie sieht es nun in Sachen Verletzungen durch Feuerwerkskörper in Kulmbach aus?

Dr. Marian Maier, Leitender Arzt der Plastischen und Handchirurgie am Klinikum Kulmbach gibt Antwort.

Herr Dr. Maier, wie viele Menschen müssen denn in Kulmbach pro Jahr in der Silvesternacht aufgrund einer Verletzung durch Feuerwerkskörper im Durchschnitt behandelt werden?

Allgemein für Deutschland gesehen ist die Belastung in der Silvesternacht und Neujahr für die Plastische und Handchirurgie erheblich, insbesondere in größeren Städten. Mehrere stationäre Fälle vermeidbarer Silvesterunfälle waren in den Kliniken, in denen ich zuvor gearbeitet habe, die Regel.



„Wir sollten uns nicht mit Verboten überschütten. Das muss jeder für sich selbst entscheiden.“

Brigitte Angermann, Geschäftsführerin Klinikum Kulmbach

Die häufigsten Silvesterunfälle an der Hand (und damit die meiste Arbeit für die Handchirurgen) entstehen jedoch nicht durch das Feuerwerk an sich, sondern durch das Spülen der Sekt- und Weingläser nach Mitternacht noch in alkoholisierten Zustand. Die teils empfindlichen Gläser können dabei zerbrechen und typischerweise zu Verletzungen der Sehnen, Nerven und Arterien der Finger führen.

Nicht ganz so häufig sind Verbrennungen der Haut durch Raketen und andere flugfähige Feuerwerkskörper, die durch Öffnungen in der Kleidung unter diese gelangen. Diese Verbrennungen sind meist eher kleinflächig, aber tiefgradig und erfordern damit regelmäßig einen stationären Aufenthalt zur Hauttransplantation.

Schwere Explosionsverletzungen mit zerrissenen Händen und schwer verletzte Kinder sind tragische Einzelfälle.

Und wie sieht es mit anderen Verletzungen aus, die mit dem Feuerwerk an Silvester nichts zu tun haben? Vor allem auch: Nimmt die Zahl der „Alkoholeichen“ in der meist feuchtfröhlich gefeierten Nacht zu?

In den vergangenen Jahren habe ich mir selbst den Dienst für Silvester und Neujahr am Klinikum Kulmbach eingetragen und ich werde auch dieses Jahr wieder an diesen beiden Tagen im Dienst sein. Die Kulmbacher Bürger scheinen sich im Bundesvergleich einigermaßen verantwortungsvoll zu benehmen. Die letzte schwere Explosionsverletzung der Hand habe ich vor acht Jahren in Bayreuth operiert und

das war silvesterunabhängig durch eine Übungshandgranate der Bundeswehr. Einzelne Verbrennungen kamen durchaus vor und konnten meistens ambulant behandelt werden. Auch die typischen Spülunfälle mit den Sektgläsern kamen in Kulmbach nur sehr vereinzelt vor. In den vergangenen Jahren hatten wir, soweit ich mich erinnern kann, keinen stationären Fall, der auf vermeidbare Silvesterunfälle zurückging.

Ein erhöhter Personalaufwand bzw. eine deutlich erhöhte Dienstbelastung war deshalb in den vergangenen Jahren am Klinikum Kulmbach zumindest in unserem Fachgebiet auch nicht gegeben. Trotzdem, das Risiko bleibt und jede vermeidbare Verletzung ist eine zu viel.

Welchen Rat gibt Dr. Maier allen, die mit Böllern feiern und trotzdem sicher ins neue Jahr kommen möchten?

Den Kulmbacher Bürgern würde ich aus Sicht meiner beiden Fachgebiete für Silvester Folgendes empfehlen:

1. Wer unbedingt Feuerwerk abbrennen möchte oder sich in der Nähe von Feuerwerk aufhalten möchte,

sollte so lange bitte nüchtern und zurechnungsfähig bleiben.

2. Kinder bitte besonders beaufsichtigen und vorbereiten. Alle Reißverschlüsse von Jacken schließen, Jacken und Anoraks, wenn möglich unten zubinden, Pullover in die Hose stecken, damit die Raketen nicht von unten unter die Kleidung kommen können.

3. Dünnwandige Sekt- und Weingläser bitte erst bei Tageslicht in ausgeschlafenem und nüchternem Zustand abspülen.

Wir haben Geschäftsführerin Brigitte Angermann gefragt, was Sie von dem geforderten Verbot der Böllerei an Silvester hält:

Wir sollten uns nicht mit Verboten überschütten. Das muss jeder für sich selbst entscheiden.



„Dünnwandige Sekt- und Weingläser bitte erst bei Tageslicht in ausgeschlafenem und nüchternem Zustand abspülen.“

Dr. Marian Maier, Leitender Arzt Plastische und Handchirurgie

Minister will Katastrophenschutz stärken

Joachim Herrmann kündigt die Stationierung eines besonderen Rettungsfahrzeugs an und zeigt sich beeindruckt vom breiten Spektrum des Kulmbacher Rot Kreuz-Kreisverbands.

Im Rahmen seiner „Blaulichttour“ hat Bayerns Innenminister Joachim Herrmann die Rettungswache des Kulmbacher BRK in der Blaich besucht. Die ist Mieter beim Klinikum Kulmbach und mit dem Haus traditionell eng verbunden. Das war auch für Geschäftsführerin Brigitte Angermann

Söllner und stellvertretender Kreisvorsitzender Frank Wilzok wiesen auf die Bedeutung dieses Fahrzeugs hin, das das erste seiner Art in Oberfranken sein wird.

Im Rettungszweckverband bereite man sich bereits vor, erklärte Frank Wilzok. Die Ausbildung sei gestartet,

den Jahres.

„Der V-RTW soll künftig möglichst alle dringenden und planbaren artzbegeleiteten Patiententransporte durchführen, für die bisher ein Intensivtransportwagen verwendet wurde“, erläuterte Herrmann bei seinem Besuch in Kulmbach. Erfreulich sei, dass



Mit Kulmbacher Bier im Gepäck verließ der Innenminister Kulmbach. Von links: BRK-Kreisgeschäftsführer Stefan Adam, Frank Wilzok, Landrat Klaus Peter Söllner, Joachim Herrmann und Bezirkstagspräsident Henry Schramm.

ein guter Grund, bei diesem Termin dabei zu sein. Der Minister nahm sich gut eine Stunde Zeit, um mit Haupt- und Ehrenamtlichen der verschiedenen Gliederungen des Roten Kreuzes zu sprechen. Einer der zentralen Punkte war dabei der Verlegungsrettungswagen (V-RTW), der im Rahmen eines bayernweiten Pilotprojekts im Rettungszweckverband Bayreuth-Kulmbach eingesetzt werden soll. Die Anschaffung dieses Spezialfahrzeugs, das in den Ballungsräumen im Freistaat bereits eingesetzt wird, ist bereits beschlossene Sache. BRK-Kreisvorsitzender und Landrat Klaus Peter

und auch wie das teure Spezialfahrzeug später eingesetzt wird, sei bereits festgelegt: Zwei Wochen wird das Fahrzeug aus Kulmbach mit Ärzten des Klinikums Kulmbach starten, zwei Wochen werde der Standort in Bayreuth sein und von dortigen Ärzten besetzt. „Einzigartig bei dem Pilotprojekt dürfte wohl die Zusammenarbeit aller Beteiligten über Landkreisgrenzen hinweg sein“, wertete Wilzok. Doch vorerst müssen die Retter noch warten: Die Auslieferung des V-RTW verzögert sich aufgrund der allgemeinen Lieferengpässe. Man hoffe nun auf den 1. Juli des kommen-

die Sozialversicherungsträger der Übernahme der Beschaffungskosten von voraussichtlich 220000 Euro zugestimmt und eine Finanzierung zugesagt hätten. Derzeit erarbeitet eine Arbeitsgruppe wesentliche Detailfragen, wie die konkrete Ausstattung, die erforderliche Personalqualifikation sowie das künftige Indikationsspektrum. Im Raum Bayreuth-Kulmbach wird das Projekt als besonders wichtig eingestuft. Das brachte auch der Bayreuther Oberbürgermeister Thomas Ebersberger zum Ausdruck, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Rettungszweckverbandes

beim Ministerbesuch in Kulmbach dabei gewesen ist.

Ein heikles Thema brachte dann Klaus Peter Söllner auf den Tisch, als er die Ausschreibungsrichtlinien für den Betrieb von Rettungswachen ansprach.

musste, ließ Söllner nicht unerwähnt. Das breite Spektrum zusätzlicher Leistungen und Vorhaltungen, die das BRK bietet, würde kaum bewertet. Söllner sprach dabei unter anderem die besonderen Einsatzgrup-

Der Innenminister, der auf Einladung von Landtagsabgeordnetem Martin Schöffel nach Kulmbach gekommen war, sprach den Gliederungen des Kulmbacher BRK seinen Dank aus. Es sei ihm bewusst, welche großartigen Leistungen von den haupt- und ehrenamtlichen Kräften geleistet wird. Dabei erwähnte er besonders die Kupferberger Bereitschaft, die mit ihrer Feldküche nach der Flutkatastrophe im Ahrtal für Verpflegung der zahlreichen dort eingesetzten Helfer gesorgt hatte und auch am Samstag mit selbst gekochtem Sauerbraten und Semmelklößen zu überzeugen wusste. „Im Ahrtal haben wir gelernt, dass wir Feldküchen stärken müssen.“ Und noch mehr habe man aus der Flut gelernt, die binnen einer Nacht 150 Menschenleben gefordert hatte: Der Katastrophenschutz müsse weiterentwickelt und Strukturen wie auch Einsatzmittel noch verstärkt werden.



Fasziniert zeigte sich der bayerische Innenminister von der erst kürzlich angeschafften Unterwasser-Drohne der Wasserwacht. Foto von links: Joachim Herrmann, Landtagsabgeordneter Martin Schöffel und Landrat Klaus Peter Söllner mit Thore Bleyl, Jochen Fischer, Jannik Ramming und André Huber vom BRK und der Wasserwacht.

Die müssen nach EU-Recht in regelmäßigen Abständen in ganz Europa ausgeschrieben werden. Söllner empfindet die Kriterien als ungerecht: „Hier ist leider wegen dieser Grundlagen das BRK oft im Wettbewerb gegen private Anbieter immer öfter nur der zweite Sieger.“ An Innenminister Herrmann richtete der Kulmbacher BRK-Kreisvorsitzende die Bitte, in diesem Bereich etwas zu ändern. Das derzeitige Problem: Vergaben erfolgten zuvorderst nach dem Angebotspreis. Zusätzliche und im Ernstfall wichtige Leistungen spielten kaum eine Rolle. Auch die Tatsache, dass das BRK Rettungswachen auf seine Kosten aufgebaut und dann an neu einsteigende Wettbewerber abgeben

pen an, die das BRK bei einer großen Schadenslage binnen kürzester Zeit zusätzlich alarmieren kann. Diese Leistungen erbrächten Privatunternehmen im Rettungssektor nicht. Das BRK springe oft ein und übernehme rettungsdienstliche Aufgaben, wenn andere nicht mehr können oder die Ressourcen erschöpft sind. Die Vorhaltung solcher Kapazitäten aber kostete Geld. Das stelle allerdings für das Rote Kreuz bei den Ausschreibungen einen Nachteil dar. „Der Preis darf nicht alles bestimmen“, machte Söllner deutlich und stieß dabei bei Bayerns oberstem Katastrophenschutz auf offene Ohren. Das Problem sei erkannt, sagte Joachim Herrmann. An einer Lösung werde gearbeitet.

Bis Ende des Jahres werde das bayerische Konzept stehen. Unter anderem werde es dabei auch darum gehen, für den Fall von Stromausfällen Notaggregate an den richtigen Standorten zur Verfügung zu haben. Alle deutschen Innenminister über alle Parteien hinweg haben laut Herrmann stattdessen darum gebeten, die Mittel für den Katastrophenschutz in den kommenden zehn Jahren um jeweils eine Milliarde aufzustocken, um gerüstet zu sein.

Den Helfern vom Roten Kreuz, die stets da seien, wenn sie gebraucht werden und sich für die Sicherheit ihrer Mitmenschen engagieren, sprach Herrmann ein großes Kompliment aus: „Sie alle haben einen hohen Stellenwert. Wir brauchen Sie.“

Mehr Krankschreibungen im ersten Halbjahr

Eine Erkältungswelle hat den Krankenstand in der Kulmbacher Region in die Höhe getrieben, berichtet die DAK. Die Fehlzeiten durch Corona haben sich verfünffacht.

Im ersten Halbjahr 2022 hatten Erwerbstätige in Bayreuth und dem Umland deutlich mehr Fehltag als im Vorjahreszeitraum. Der Krankenstand in der Region Bayreuth und Kulmbach lag bei 5,0 Prozent und damit um fast ein Fünftel über dem Niveau des ersten Halbjahres 2021, berichtet die DAK. Das bedeutet, dass an jedem Tag bis Ende Juni durchschnittlich 50 von 1000 DAK-versicherten Beschäftigten krankgeschrieben waren.

Beim Blick auf die einzelnen Monate zeigt sich: Im Februar gab es im Vergleich zum Vorjahr den größten Anstieg (plus 74 Prozent). Das geht aus dem aktuellen Gesundheitsreport der DAK-Gesundheit für Bayreuth und Kulmbach hervor.

Verantwortlich für den Anstieg der Fehltag in Bayreuth und Kulmbach waren vor allem Erkältungen. Bis Ende Juni kamen in der Region auf 100 DAK-Versicherte insgesamt 149 Fehltag aufgrund von Atemwegsproblemen - deutlich mehr als im gleichen Zeitraum 2021 (51 Tage). „Parallel zu den Lockerungen der Pandemie-Schutzmaßnahmen im März 2022 konnte sich eine ausgeprägte Erkältungswelle entwickeln. Sie wurde dazu noch von der hochansteckenden Omikron-Variante begleitet“, kommentiert Maria Steinlein, von der DAK-Gesundheit in Bayreuth die Ergebnisse.

Die Fehltag aufgrund von Corona sind um das Fünffache gestiegen: Statistisch gesehen kamen auf 100 DAK-Versicherte rund 93 Corona-Fehltag, 72 Tage mehr als im 1. Halbjahr 2021.



Eine Erkältungswelle und Corona haben die Krankschreibungen im ersten Halbjahr deutlich ansteigen lassen. Foto: Hartmut910/pixelio.de

Fehlzeiten wegen psychischer Erkrankungen sind unverändert hoch:

Der DAK-Gesundheitsreport für Bayreuth und Kulmbach zeigt zudem den Anteil der wichtigsten Krankheitsgruppen am gesamten Krankenstand: Die meisten Fehltag des ersten Halbjahres 2022 gingen auf das Konto der Muskel-Skelett-Erkrankungen, wie etwa Rückenleiden. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres waren es in dieser Erkrankungsgruppe 174 Fehltag je 100 DAK-versicherte Beschäftigte - fast ein Drittel weniger als im Vorjahreszeitraum. An zweiter Stelle des Rankings folgten die Atemwegserkrankungen und an dritter die psychischen Erkrankungen wie Depressionen, Anpassungs- oder Angststörungen. Die Anzahl der Fehltag in diesem Bereich blieben mit 125 Tagen je 100 DAK-versicherten Beschäftigten weitgehend unverändert. „Gerade psychisch belastete Menschen

waren während der Krise oft über auffällig lange Zeiträume krankgeschrieben. Besorgniserregend ist, dass bei vielen die Erkrankung in den aktuellen Krisenzeiten langwieriger wird“, sagt Maria Steinlein.

„Betriebliches Gesundheitsmanagement wichtiger denn je“

Angesichts der fortgeschrittenen Pandemie, des Ukraine-Kriegs und der Energiekrise sieht die DAK-Gesundheit die Firmen vor großen Herausforderungen. „Damit in dieser Situation gesundes Arbeiten gelingen kann, ist Betriebliches Gesundheitsmanagement wichtiger denn je“, sagt Steinlein.

Die DAK-Gesundheit hat dazu digitale Angebote entwickelt, die sich auch eignen, wenn Beschäftigte wieder im Homeoffice arbeiten oder etwa zwischendurch kleine Erholungspausen einschieben möchten. Es gibt Online-

Vorträge, -Seminare und weitere digitale Anwendungen aus den verschiedenen Bereichen der Betrieblichen Gesundheitsförderung: Ob Stressbewältigung, Bewegungsförderung oder Tipps zur Konfliktlösung - die Themen sind vielfältig und werden laufend aktualisiert.

Info:

Die DAK-Gesundheit ist eine der größten gesetzlichen Krankenkassen Deutschlands. Sie hat mehr als 760.000 Versicherte in Bayern, davon rund 8000 in Bayreuth und dem Umland. Mehr Informationen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement der Kasse gibt es online unter: www.dak.de/BGM

Corona lässt Krankschreibungen nach oben schnellen

Auch die AOK berichtet von einem deutlichen Anstieg der Krankmeldungen im Zusammenhang mit der Pandemie. In Kulmbach war es besonders schlimm: Hier ermittelte die Krankenkasse den zweithöchsten Wert im ganzen Freistaat.

Einen deutlichen Anstieg der Krankmeldungen um fast ein Drittel (31 Prozent) meldet die AOK Bayern für die Monate Januar bis September 2022 gegenüber den ersten neun Monaten des Vorjahres. „Insbesondere bei Corona gingen die Krankenstände massiv nach oben“, sagt Ilona Birner, zuständig für Betriebliches Gesundheitsmanagement bei der AOK in Bayreuth. So zählte die AOK Bayern in den ersten drei Quartalen bereits mehr als 421.000 nachgewiesene Corona-Fälle unter den bei ihr versicherten Berufstätigen; im Vergleichszeitraum 2021 waren es nur etwa 45.000. Bayernweit summierte sich die Arbeitsunfähigkeits-Quote (AU-Quote), das heißt der Anteil der erwerbstätigen AOK-Versicherten, die wegen einer nachgewiesenen Corona-Infektion krankgeschrieben waren, auf 14,7 Prozent, im Vorjahr waren es bis einschließlich September 1,6 Prozent. „Im Landkreis Kulmbach lag die AU-Quote wegen einer nachgewiesenen Corona-Infektion in den ersten drei Quartalen 2022 bei 23,6 Prozent der erwerbstätigen

AOK-Versicherten, 2021 waren es nur 3,0 Prozent“, so Ilona Birner. Der Landkreis Kulmbach habe somit den zweithöchsten Wert in Bayern belegt. Spitzenreiter war der Landkreis Wunsiedel: Dort war von Januar bis September 2022 fast ein Viertel (23,7 Prozent) der AOK-versicherten Beschäftigten einmal oder mehrfach wegen Corona krankgeschrieben. Die wenigsten Erkrankten gab es in der Stadt Augsburg (10,1 Prozent).

Lange Ausfallzeiten durch Long Covid - Online-Coach für Betroffene: „Während eine akute COVID-19-Infektion mit durchschnittlich 9,1 krankheitsbedingten beruflichen Ausfalltagen verbunden ist, sind es bei Beschäftigten mit einer anschließenden Long-COVID oder Post-COVID-Symptomatik mehr als sechs Wochen, nämlich 45,3 Tage“, so Ilona Birner. 3,3 Prozent der an Corona erkrankten AOK-versicherten Berufstätigen in Bayern waren wegen einer Long-COVID- oder Post-COVID-Symptomatik krankgeschrieben, was 0,86 Prozent

aller erwerbstätigen bayerischen AOK-Versicherten entspricht. Das ergab eine weitere AOK-Auswertung über den Zeitraum von März 2020 bis Juli 2022. Mit einem neuen „Long-COVID-Coach“ will die AOK deshalb nun Betroffene unterstützen. Das Online-Angebot ist für alle Interessierten unter www.aok.de/long-covid kostenfrei verfügbar und soll Patientinnen und Patienten, aber auch deren Angehörigen mit insgesamt 26 Erklär- und Übungsvideos beim Umgang mit der Erkrankung helfen.

„Bei längerfristigen Krankheitsausfällen unterstützt die AOK Unternehmen in der Region mit einem Grundlagen- und einem Vertiefungsseminar zum betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM),“ erklärt Ilona Birner.

Medikamente teilweise knapp

Corona und die damit verbundenen Lieferengpässe sind dafür verantwortlich, dass es immer wieder zu Problemen kommt. Fiebersäfte, bestimmte Antibiotika oder auch Schmerzmittel fehlen in den Apotheken. Auch die Zentralapotheke des Klinikums muss viel Aufwand betreiben, damit alles da ist, was gebraucht wird.



Rund 300 Medikamente aus verschiedensten Bereichen waren laut Behördenangaben Anfang Dezember in Deutschland schwer oder gar nicht zu bekommen. Besonders knapp: Fiebersenkende Säfte für Kinder. Das ist fatal, weil zum Jahreswechsel ungewöhnlich viele Kinder, aber auch Erwachsene, unter schweren Erkältungskrankheiten gelitten haben. Foto: Rainer Sturm/Pixelio.de

Hans-Peter Hubmann, Kulmbacher Apotheker, Vorsitzender des Bayerischen und stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Apothekerverbandes, fasst es zusammen: „Lieferengpässe bei Medikamenten sind fast schon zu einem klassischen Problem bei vielen Apotheken geworden.

Das Problem ist schon sehr bedeutend, das muss man klar sagen.“ Viele Medikamente werden in Asien produziert. Fabriken sind wegen Corona geschlossen, Schiffe können Häfen nicht verlassen oder nicht einfahren. Das sind unter anderem Gründe, warum es zu den Problemen kommt. An die 300 Präparate sind laut Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) derzeit nicht verfügbar. Das Institut hat eine eigene Datenbank angelegt, die

über die Webseite des BfArM verfügbar ist. Das BfArM analysiert alle eingehenden Meldungen zu eingeschränkten Verfügbarkeiten oder Lieferengpässen, wertet diese proaktiv aus und prüft den jeweiligen Einzelfall auf das Erfordernis der Anordnung von Maßnahmen. Die Versorgungslage mit Arzneimitteln wird vom BfArM gemeinsam mit dem Beirat kontinuierlich beobachtet und bewertet. Dieser Beirat besteht u.a. aus Vertretern der Ärzte- und Apothekerschaft, der pharmazeutischen Industrie, der Patienteninteressen und der Kassen. Der Beirat berät die Bundesoberbehörden beim Ergreifen geeigneter Maßnahmen.

Grundsätzlich müsse, so das BfArM, zwischen Lieferengpässen und Versorgungsengpässen unterschieden

werden. Ein Lieferengpass ist eine über voraussichtlich zwei Wochen hinausgehende Unterbrechung einer Auslieferung im üblichen Umfang oder eine deutlich vermehrte Nachfrage, der nicht angemessen nachgekommen werden kann. Wird ein Lieferengpass gemeldet, prüft das BfArM, ob es sich um ein versorgungsrelevantes Arzneimittel handelt. Hierbei ist insbesondere von Bedeutung, ob Alternativpräparate für die Therapie zur Verfügung stehen und sich diese Arzneimittel zurzeit auf dem Markt befinden. Ein Lieferengpass muss daher nicht gleichzeitig ein Versorgungsengpass sein, da oftmals alternative Arzneimittel zur Verfügung stehen, durch die die Versorgung der Patientinnen und Patienten weiter sichergestellt werden kann.

In den Apotheken schaut man mit Sorge auf die Entwicklung. Aber auch Patienten sorgen sich. Welche Auswirkungen die Medikamentenengpässe haben, zeigt sich gerade in den vergangenen Wochen.

Ungewöhnlich viele Menschen, darunter zahlreiche Kinder, leiden derzeit unter schweren Erkältungskrankheiten. Und ausgerechnet jetzt sind besonders Säfte von Lieferschwierigkeiten betroffen. Auf die sind aber gerade Kinder angewiesen, die oft Probleme haben Tabletten zu schlucken. Hans-Peter Hubmann weiß, was es mit dem Mangel an Säften auf sich hat: „Die Produktion von Säften kommt als erste unter die Räder, wenn bestimmte Wirkstoffe fehlen“, erklärt er. Als Grund nennt er, dass für die Pharmahersteller das Gleichgewicht zwischen Aufwand und Ertrag bei Säften zu gering sei.



„Bitte nicht bis zur letzten Pille warten.“

Hans-Peter Hubmann, Apothekerverband

Auch im Klinikum Kulmbach steigt wieder Aufwand, den die Mitarbeiter der Zentralapotheke auf der Suche nach lieferbaren Medikamenten betreiben. „Wir haben aktuell bei ungefähr 80 verschiedenen Medikamenten eine Lieferunterbrechung“, erklärte Apothekenleiterin Marion Laußmann im Spätherbst. Mitarbeiter suchten nach Ersatz-Arzneimitteln. Das macht nicht nur viel Arbeit in der Zentralapotheke des Klinikums, die nicht nur das Haus in Kulmbach versorgt. „Daneben gibt



Marion Laußmann, Leiterin der Zentralapotheke am Klinikum Kulmbach, hat mit ihrem Team angesichts der immer wieder auftretenden Engpässe bei Medikamenten viel damit zu tun, Ersatz zu finden.

es viel Gesprächsbedarf mit den Pflegestationen, da diese über den Austausch informiert werden müssen“, informiert Apothekenchefin Laußmann. Fiebersenkende oder schmerzstillende Arzneimittel für Kinder, wie Ibuprofen oder Paracetamol, als Saft oder Zäpfchen seien besonders knapp. Auch bei dem Krebs-Medikament Tamoxifen, das vor allem bei Brustkrebserkrankungen

eingesetzt wird, habe es immer wieder Versorgungsengpässe gegeben. Sogar ein Lieferstopp sei schon vorgekommen, weil für die Produktion des Medikaments ein bestimmter Rohstoff gefehlt habe.

Engpässe bei der Akutversorgung könnten nicht ausgeschlossen werden. Das könne zum Beispiel bei Antibiotika relevant werden, etwa wenn ein Patient nur auf ein ganz bestimmtes Präparat angewiesen ist, weil andere bei ihm nicht wirken und damit keine andere Therapie in Frage kommt. Wollte man solche Situationen künftig vermeiden wäre es aus Laußmanns Sicht notwendig, dass die Produktion von Rohstoffen in Deutschland, mindestens aber in Europa ausgebaut wird. „Eine zentrale Meldestelle für Lieferstopps mit Angabe von Ersatz-Medikamenten würde ebenfalls helfen“, meint die Leiterin der Zentralapotheke des Klinikums.

Bei Tamoxifen habe sich die Lage zwischenzeitlich wieder gebessert. Doch sicher ist es nicht, dass das Mittel immer in ausreichender Menge vorhanden ist. Das gilt auch für zahlreiche andere Medikamente. „Nicht sorgenfrei“ sei derzeit auch die Versorgung mit Psychopharmaka, weiß Apotheker Hans-Peter Hubmann. Bei aller Sorge wegen der Engpässe gebe es aber zu Panik keinen Grund, betont Hubmann. Bisher sei es immer gelungen, zusammen mit den behandelnden Ärzten Ersatz zu finden, wenn ein bestimmtes Medikament gerade nicht verfügbar war. Das sei allerdings mit hohem Aufwand verbunden, der nicht bezahlt werde. Nach Hubmanns Schätzung verbringt ein

Apotheker derzeit etwa fünf Stunden wöchentlich, um Alternativen zu finden. Dafür müsse es Lösungen geben.

Wieder mehr Produktion von Medikamenten in Deutschland und Europa statt in Asien fordert auch Apothekensprecher Hans-Peter Hubmann. „Wir haben schon zu Beginn der Pandemie gemahnt: Wir müssen die Produktion von Medikamenten wieder nach Europa verlagern.“ Derzeit werde in politischen Sonntagsreden immer wieder betont, man dürfe sich nicht von China abhängig machen. Genau das passiere allerdings, wenn die Produktion zunehmend in Asien stattfindet. „Jetzt haben wir den Fehler schon bei Russland gemacht, wir dürfen ihn nicht wiederholen“, mahnt Hubmann. Gerade bei lebenswichtigen Medikamenten müsse die Versorgungssicherheit dauerhaft gesichert sein. Die Verlagerung der Produktion nach Deutschland oder Europa werde einige Jahre in Anspruch nehmen, aber irgendwann müsse man ja damit anfangen.

Was rät Hubmann Patienten, die auf ein bestimmtes Medikament angewiesen sind? „Bitte nicht bis zur letzten Pille warten.“ Gerade bei schwer lieferbaren Arzneien sei es wichtig, sich rechtzeitig um Nachschub zu kümmern. Wenn die Apotheken genügend Zeit für die Bestellung bekommen, müsse sich niemand sorgen, sein Medikament nicht zu bekommen.

Das ganze Berufsleben für das Klinikum

Elf langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses sind jetzt in den Ruhestand verabschiedet worden. Unter ihnen gleich Etliche, die mehr als vier Jahrzehnte für das Klinikum gearbeitet haben. Ihnen galten Dank und Ankerkennung der Verantwortlichen.



Elf Mitarbeiter, die zum Teil seit mehr als 40 Jahren am Kulmbacher Klinikum tätig gewesen sind, haben die Verantwortlichen jetzt mit Dank und Anerkennung in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Das Bild zeigt die Ruheständler zusammen mit Geschäftsführerin Brigitte Angermann und OB Ingo Lehmann (links) sowie Landrat Klaus Peter Söllner (sechster von rechts) und Personalratsvorsitzendem Frank Wilzok (Vierter von rechts).
Foto: Klinikum Kulmbach

Viele der elf Beschäftigten, die jetzt am Klinikum Kulmbach in den verdienten Ruhestand verabschiedet worden sind, waren über Jahrzehnte für ihren Arbeitgeber tätig.

Das, betont Zweckverbandsvorsitzender und Landrat Klaus Peter Söllner, sei ein gutes Zeichen. „Das heißt, dass wir als Arbeitgeber geschätzt wer-

den.“ Umgekehrt sei aber die Wertschätzung keineswegs geringer. Und so wertete der Landrat bei der Feierstunde: „Es ist keine Freude, wenn man hochverdiente Mitarbeiter verabschieden muss.“ Schließlich seien sie es, die über eine lange Zeit, oft über das gesamte Berufsleben hinweg, den Erfolg des Klinikums Kulmbach maßgeblich mit beeinflusst haben.

Leistungsträger im besten Sinne seien sie alle gewesen, immer bereit, mehr zu tun als das was auf dem Plan gestanden war.

Dafür gebühre ihnen allen der Dank und der Respekt des gesamten Hauses mit allen, die dort arbeiten.

Sie wurden verabschiedet

Maria Heiert

aus Untersteinach hat 1979 als ärztliche Schreibkraft im Krankenhaus Stadtsteinach angefangen und war seit 1996 Sekretärin in der Pflegedienstleitung des Klinikums. Die Aufgaben von Frau Heiert waren vielfältig und gelegentlich herausfordernd. Neben der allgemeinen Büro­tätigkeit liefen viele Informationen, Anfragen und Koordinationsaufgaben über sie. „Sie war eine gute Sekretärin, die im Sinne des Unternehmens dachte und ein sehr gutes Gespür entwickelte, was jetzt sofort wichtig ist und unverzüglich weitergeleitet werden musste. Mit ihrer Person wurde sie zum Aushängeschild“, würdigte Klaus Peter Söllner die Leistungen über Jahrzehnte. Hoch geschätzt von allen, mit großer Hilfsbereitschaft und Verständnis habe Maria Heiert den Dienstleistungsgedanken verinnerlicht. „Ihr positives, lebensbejahendes Grundwesen förderte die Zusammenarbeit und den Erfolg.“

Ingrid Mäder

aus Küps hat 1978 ihre Ausbildung in der Krankenpflege in Kulmbach begonnen und verlässt das Haus nun nach 44 Jahren als langjährige Stationsleiterin (zuletzt auf der Komfortstation 3A Süd), die zudem Hygienetrainerin, Qualitätsmanagementtrainerin und Umwelttrainerin gewesen ist. Der Landrat in seiner Würdigung: „Mit hohem Engagement und Verantwortungsbewusstsein setzte sie die Gedanken der ständigen Verbesserung und der Weiterentwicklung unseres Klinikums um. Immer hatte sie ein offenes Ohr für ihre Mitarbeiter und stand zu ihnen. In herzlicher Verbundenheit wurde sie vom Team ‚Chefin‘ genannt. Frau Mäder wurde als kompetente und

kooperative Führungskraft sehr geschätzt. Ihre Patienten, die sie zum Teil über Jahre begleitete, wussten ihre Empathie und ihren Einsatz für persönliche Bedürfnisse zu schätzen.“

Elisabeth Schneider

aus Kulmbach begann ihren Dienst für das Klinikum 1991 als Hausgehilfin, wechselte dann in den Allgemeinen Reinigungsdienst und war schließlich seit 1998 Mitarbeiterin in der Küche der Fachklinik Stadtsteinach. „Frau Schneider war eine gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeiterin der Küche. Für ihre Arbeitskolleginnen war sie immer da und man konnte auf sie zählen, wenn wenig Personal anwesend war und schnell ein Ersatz gesucht werden musste“, dankte der Landrat der scheidenden Mitarbeiterin.

Gabriele Feulner

aus Stadtsteinach kam 1989 als Mitarbeiterin an der Pforte in die Fachklinik in ihrer Heimatstadt. Seit 2001 war sie als Verwaltungsangestellte im Haus tätig. Insgesamt 32 Jahre hat sie für die Fachklinik gearbeitet. „Für Frau Feulner war ihre Arbeit nicht nur Pflicht, sondern auch ein Vergnügen - und das merkte man ihr auch an. Durch ihr aufgeschlossenes, zugewandtes und ausgeglichenes Wesen war sie bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern äußerst beliebt“, bescheinigte ihr der Landrat. Für die Belange der Beschäftigten im Haus sei sie immer eine wichtige und respektierte Ansprechpartnerin gewesen.

Birgit Liebig

aus Gefrees war seit 2011 Medizinische Fachangestellte in der Klinik für Neu-

rologie und seit 2020 im MVZ Neurologie. Der Landrat anerkennend: „Sie hat zusammen mit dem damaligen Leitenden Oberarzt des Schwerpunktes und einer weiteren MTA maßgeblich zum Aufbau der Klinik für Neurologie mitgewirkt.“

Susanne Weber

aus Kulmbach kam 1994 als OP-Leiterin ans Klinikum, hat sich unter anderem als OP-Managerin weitergebildet und zahlreiche weitere Qualifikationen erworben. „Sie war eine absolute Leistungsträgerin unseres Hauses. Vor ihr hatten alle Respekt“, würdigte der Landrat das Wirken von Susanne Weber. Sie sei immer sehr bedacht gewesen, „ihren OP“ auf dem aktuellsten Stand der Technik zu halten. Im Lauf ihrer 28-jährigen Tätigkeit initiierte sie für das Klinikum den Neubau von fünf Sälen, einem Aufenthaltsraum, den Umbau des Ambulanten OPs mit Büro-neubau in der ehemaligen Endoskopie und die Sanierung von vier Operations-sälen. „Da bei ihr kein Planungsfehler unentdeckt blieb und ihre Absprachen mit der Bauleitung stets eingehalten wurden, gelang es ihr den regulären OP-Ablauf nicht zu beeinträchtigen und trotzdem die pünktliche Fertigstellung unter Einhaltung der Kosten und der Hygiene sicherzustellen.“ Susanne Weber leitete nicht nur den OP, sondern auch die Zentrale Sterilgut-versorgungsabteilung und den ambulanten OP mit zuletzt beinahe 100 Mitarbeitern.

Auch die Ausbildung der Operations-Technischen Assistenten (OTA) mit derzeit zwölf Schülern, etablierte sie 2019 erfolgreich am Klinikum. „Sie ver-

folgte ihre Aufgaben stets zuverlässig und zielstrebig und setzte diese erfolgreich um. Dabei erwies sie sich als charismatische und durchsetzungsstarke Persönlichkeit. Konflikte wurden nie gemieden, sondern Probleme klar adressiert und gemeinsame Lösungen erarbeitet. Für ihre Mitarbeiter hatte sie immer ein offenes Ohr, setzte sich für diese ein und schaffte durch klare Strukturen ein angenehmes Arbeitsumfeld.“

Birgit Meklenburg

aus Marktlegast war 40 Jahre für das Klinikum tätig. Die ganze Zeit über war sie Arztsekretärin in der Ambulanz und dem Sekretariat der Allgemein- und Visceralchirurgie, dazu Hygiene-trainerin, Qualitätsmanagement-trainerin und Umwelttrainerin. Zu einer ihrer Hauptaufgaben zählte die stationäre privatärztliche Abrechnung, zunächst nur für die Allgemein- und Visceralchirurgie, später kamen vier weitere chirurgische Fachrichtungen hinzu. „Am Ende ihrer beruflichen Tätigkeit blickt sie mit Stolz darauf, dass sie 40 Jahre Teil der Allgemein- und Visceralchirurgischen Klinik sein durfte.“

Fritz Walter

aus Kulmbach begann 1991 seinen Dienst als Technischer Facharbeiter am Klinikum. Damals lief gerade der dritte Bauabschnitt am Haus. 25 Lüftungs- und Klimaanlage hatte er seinerzeit zu betreuen. Bis zu seinem Eintritt ins Rentenalter wuchsen mit der Anzahl

der Bauabschnitte auch die Anzahl der zu wartenden Anlagen auf mehr als 120. Doch er kümmerte sich nicht nur um die Klimaanlage, sondern eignete sich zusätzlich Kenntnisse über Kälteanlagen und Steckbeckenspülgeräte an, deren Wartung und Instandhaltung er auch noch übernahm. Im Urlaubs- und Krankheitsfall seiner Kollegen kümmerte er sich auch noch um die Wartung und Prüfung der Heizungs- und Dampfkesselanlage. „Fritz Walter verfügte über ein hervorragendes und auch in Randbereichen sehr tiefgehendes Fachwissen. Er engagierte sich beispielhaft für unser Klinikum, häufig auch über die übliche Arbeitszeit hinaus und zeigte dabei sehr großen persönlichen Einsatz.“

Günter Thoma

aus Kulmbach hat ebenfalls mehr als 40 Jahre Dienstzeit am Kulmbacher Klinikum geleistet. Als Gesundheits- und Krankenpflegeschüler hat er 1980 angefangen und ist dem Haus ein ganzes Arbeitsleben lang treu geblieben. Seine Arbeitsplätze waren in der allgemeinen chirurgischen Abteilung und der Anästhesieabteilung, unter anderem in der Funktion der stellvertretenden SL. „Jungen Kollegen und Teilnehmern der Fachweiterbildung gab er als Mentor seine Fähigkeiten und sein Können mit Überzeugung weiter. Sie alle profitierten von seinen Kompetenzen und seinem ausgeglichenen Wesen, das ihnen auch in stressigen Situationen Sicherheit gab. Fachlich und mensch-

lich kompetent, flexibel und zuverlässig, wurde er von den Kollegen sehr geschätzt und gehörte zu den tragenden Mitarbeitern der Abteilung“, sagte Klaus Peter Söllner anerkennend zum Abschied.

Erika Hücherig

aus Stadtsteinach trat ihren Dienst 1990 als Pforten-/Telefonkraft in der Fachklinik Stadtsteinach an und war später als ärztliche Schreibkraft tätig. „Über lange Zeit bereicherte Frau Hücherig die Fachklinik Stadtsteinach mit ihrer Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft und ihrem immer freundlichen, ruhigen und ausgeglichenen Wesen“, sagte Klaus Peter Söllner zum Abschied.

Angelika Hoffmann

aus Ludwigschorgast kam als erste Stationshilfe 2012 auf die Station S3 der Geriatriischen Rehabilitation. Als Servicekraft beendete sie ihre Tätigkeit am Haus. „Ihr gelebtes Motto war sinngemäß, dass ein schöner Speisesaal für eine Wohlfühlatmosphäre sorgt und appetitanregend wirkt, was ja für die betagten Patienten der Station durchaus von Bedeutung ist. So sorgte sie dafür, mit angepassten und liebevoll ausgesuchten Dekorationen im Jahresverlauf.“

Für den verdienten Ruhestand wünschten auch Personalratsvorsitzender Frank Wilzok und Oberbürgermeister Ingo Lehmann als stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbandes alles Gute.



Du bist interessiert?

Dann „checke“ Deinen Wunschberuf!

**Bewerbungsfrist
in der Regel 8 Wochen vor Deinem
gewünschten Praktikumsbeginn**

Wir sind für Dich da

Für nähere Informationen stehen wir Dir gerne zur Verfügung.

**Ansprechpartnerin:
Frau Elke Zettler, stellv. Pflegedienstleitung**

Telefon: 09221 98-4701
E-Mail: bewerbung@klinikum-kulmbach.de
Albert-Schweitzer-Straße 10, 95326 Kulmbach
www.klinikum-kulmbach.de

www.klinikum-kulmbach.de



CheckDich Schnupperpraktikum Krankenpflege (m/w/d)

Schnupperpraktikum

Du möchtest einen Beruf der abwechslungsreich ist, der Sinn macht und in dem Du Menschen unterstützt und ihnen helfen kannst?



Dann ist Krankenpflege genau Dein Ding!

Du willst Dir aber auch sicher sein, dass Deine Vorstellungen vom Beruf stimmen? Möchtest sicher sein, dass Krankenpflege zu Dir passt? Komm zu uns und lade Deine Fähigkeiten aus! Wir helfen Dir!

- Das Schnupperpraktikum ist gedacht für Schülerinnen und Schüler in der Regel ab 15 Jahren.
- Die Praktikumsdauer liegt zwischen einer und vier Wochen und kann individuell vereinbart werden.

Was wir Dir bieten

Du erhältst Einblicke in den Berufsalltag und lernst die Arbeit auf einer Station kennen. Damit kannst Du Dir ein gutes Bild machen.

Im Praktikum lernst Du die täglichen Aufgaben von Gesundheits- und Krankenpfleger/innen kennen, das sind z. B.

- der Umgang mit Menschen aller Altersgruppen, u. a. Hilfestellung bei der Körperpflege und bei der Nahrungsaufnahme,
- das Mitwirken beim Messen von Vitalzeichen, Hilfestellung bei der Mobilisation und vieles mehr.

Während des Praktikums erhältst Du kostenlose Verpflegung in unserer Personalcaféteria.

Gesundheits- und Krankenpflege ist ein Beruf...

- ... für Teamplayer
- ... mit Zukunft, mehr denn je
- ... mit facettenreichen Einsatzgebieten
- ... mit Karrierechancen



Was wir von Dir brauchen

- ein kurzes Motivations- und Bewerbungsschreiben mit dem gewünschten Praktikumszeitraum
- einen Nachweis Deiner Schutzimpfungen (den Vordruck dafür erhältst Du von uns)

Gerne nehmen wir Deine Bewerbung auch online entgegen.



Werde Teil unseres Teams

Wenn Du ein Teil unseres Teams werden möchtest, kannst Du Dich über die Möglichkeit, die Voraussetzungen und den Ablauf der Ausbildung an unserer Berufsfachschule erkundigen.

Dank für jahrzehntelanges Engagement

Das Klinikum Kulmbach ehrt acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dem Haus seit 40 Jahren die Treue gehalten haben. Sie alle, sagt Landrat Klaus Peter Söllner, seien wichtige Leistungsträger und haben großen Anteil am Erfolg der Einrichtung.



Acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach sind für 40-jährige Mitarbeit ausgezeichnet worden. Die Aufnahme zeigt sie zusammen mit Geschäftsführerin Brigitte Angermann und Landrat Klaus Peter Söllner (links) sowie Personalratsvorsitzendem Frank Wilzok (rechts) und OB Ingo Lehmann (Dritter von rechts). Foto: Klinikum Kulmbach

Extrem schwere gut zwei Jahre liegen hinter dem Klinikum Kulmbach. Corona hat auch in diesem Krankenhaus viel durcheinandergewirbelt.

Dank einer hoch engagierten Belegschaft sei es gelungen, den Betrieb trotz aller Herausforderungen in soliden Bahnen zu halten. „Alle haben Herausragendes geleistet - rund um die Uhr.“ Doch nicht nur das Management der Corona-Krise sei erfolgreich gelaufen, erklärte Söllner bei der Ehrung von acht Beschäftigten, die auf 40 Jahre im öffentlichen Dienst zurückblicken können. „Nur wenige Häuser

sind so gut aufgestellt wie wir in Kulmbach. Es gibt Krankenhäuser, die ganze Abteilungen schließen mussten.“ Der Personalmangel habe zu diesen harten Schritten gezwungen. Sogar Bauvorhaben mussten aufgegeben werden, weil keine finanzielle Kraft mehr vorhanden ist.

In Kulmbach mussten Stadt und Landkreis als Träger des Klinikums kein Defizit ausgleichen, im Gegenteil: Das Haus finanziert sich seit langer Zeit aus eigener Kraft. Dazu beigetragen haben, wie Söllner betonte, alle, die am Klinikum beschäftigt sind. Er würdigte das große Engagement des gesamten

Teams. Dass eine große Zahl der Beschäftigten ihr gesamtes Arbeitsleben am Haus verbringt, wertete der Vorsitzende der Zweckverbandsversammlung zudem auch als Zeichen dafür, dass das Klinikum als Arbeitgeber geschätzt wird.

Den acht Personen, die nun für 40-jährige Mitarbeit ausgezeichnet wurden, sagte Söllner seinen Dank.

Dem schlossen sich auch sein Stellvertreter, Oberbürgermeister Ingo Lehmann, und Personalratsvorsitzender Frank Wilzok mit Dank und Anerkennung an.

Die Geehrten

Karin Burger

aus Grafengehaig kam als Gesundheits- und Krankenpflegerin ans Haus, wurde 2003 stellvertretende Stationsleiterin an der Fachklinik Stadtsteinach und leitet seit diesem Jahr die Station S1 und Orthopädische Rehabilitation. Karin Burger hatte während der Pandemie Leitungsaufgaben für die großen Covid-Stationen und die aufwendige Dienstplangestaltung übernommen. „Sie hat die Pflegekräfte aus den verschiedensten Fachabteilungen unserer beiden Häuser zu einem Team geformt und auch selbst mitgearbeitet.“, würdigte der Landrat. Sie ist langjähriges Mitglied des Personalrates und war aktiv an der Entwicklung des Wund- und Dekubitusmanagements im Pflegedienst eingebunden. Mit Karin Burger verbinden zudem viele noch die „legendären Stanicher Weihnachtsfeiern“, die sie organisiert hatte.

Klaudia Klötzer

aus Kulmbach war Leitende Medizinisch-technische Assistentin für die Röntgenabteilung des Klinikums sowie in der Fachklinik Stadtsteinach, bevor sie 2009 die Aufgabe als Radiologische Fachkraft für Mammographie-Screening übernahm und auch die dafür nötige Fachfortbildung absolvierte. Hohe Qualität in diesem so wichtigen Arbeitsbereich wird ihr bescheinigt. Seit sie 1984 von der Universitätskinderklinik Erlangen die Arbeit am Klinikum Kulmbach aufgenommen hat, führt sie die Qualitätssicherungsmaßnahmen aller Röntgenanlagen zuverlässig und selbstständig durch.

Ingrid Zapf

aus Mainleus ist als Medizinisch-Technische Assistentin, die auch den Röntgenschein erworben hat, im Bereich Labor/Röntgen/EKG der Fachklinik Stadtsteinach tätig. Mit großem Engagement arbeitet sie auch in der Aus- und Weiterbildung von Praktikantinnen und Arzthelferinnen am Klinikum mit. Ihre hohe Kompetenz wird geschätzt. Differenzierung der morphologischen Diagnostik, das heißt schwierige Befunde und unklare Blutbilder wurden ihr zur Interpretation und abschließender Bewertung vorgelegt.

Petra Kastl

aus Wonsees ist Medizinisch-Technische Laborassistentin und hat im Laufe der Jahre in allen Fachbereichen des Labors gearbeitet. Obwohl sie aus gesundheitlichen Gründen ab 2003 nur noch bedingt am Schichtdienst teilnehmen kann, unterstützt sie weiterhin ihre Kolleginnen und Kollegen.

Sie hat sich auch in den letzten Jahren wieder vermehrt in den Fachbereich Mikrobiologie eingebracht und betreut dort die Praktikanten der MTLA-Schule.

Horst Wölfel

aus Thurnau arbeitet als Gesundheits- und Krankenpfleger in der Zentralen Notaufnahme. Er ist Sicherheitsbeauftragter und Umweltrainer. „Er ist der erfahrenste, routinierteste Pfleger im Bereich gipsen und hat immer kreative und erfolgreiche Ideen bei außergewöhnlichen Frakturen“, hob der Landrat hervor. „In äußerst kritischen Situationen, die es in einer Notaufnahme

täglich gibt, behält er die Nerven und vermittelt den Beteiligten und den Patienten Sicherheit.“

Ulrike Kristen

aus Kulmbach hat als ärztliche Schreibkraft im Schreibzimmer begonnen und ist heute Sekretärin im Bereich MVZ-Nuklearmedizin/MRT. „Frau Kristen zählt zu den Mitarbeiterinnen im Bereich der Nuklearmedizin, die am längsten am Klinikum tätig sind und hat die Ära der Schreibmaschine und des Blaupapiers miterleben dürfen.

Im Laufe der 40 Jahre gab es viele neue Umstrukturierungen und neue EDV-Systeme. Durch die Digitalisierung ging es im Laufe der Zeit von Blaupapier zum hochmodernen Diktiersystem über.“

Sie ist als erfahrene Arzthelferin auch für die Abrechnungen der medizinischen Leistungen verantwortlich.

Susanne Ebeling

aus Kulmbach ist medizinische Fachangestellte in der Ambulanz der Frauenklinik und seit 2018 auch Hygienetrainerin und Umweltrainerin. Susanne Ebeling hat ihre Tätigkeit am Klinikum begonnen, als Dr. Hofmann noch der Chef der Frauenklinik gewesen ist. „Frau Ebeling war und ist das Herz der gynäkologischen und geburtshilflichen Ambulanz. Sie kennt alles und weiß, wo bestimmte Dinge zu finden sind. Mit viel Schwung und Tatkraft setzt sie neue Vorstellungen und Ideen um“, bescheinigte ihr der Landrat. Seit drei Jahrzehnten managt sie die Sprechstunden ihrer Chefs.

Hermine Bäuerlein

aus Zapfendorf ist 1982 als Hebamme ans Klinikum Kulmbach gekommen. Sie ist außerdem Umwelttrainerin und Sicherheitsbeauftragte. Große Veränderungen gibt es derzeit im Beruf der Hebammen, der seit 2021 in ein Studium übergeführt wird.

Doch ganz gleich: Hebammen werden gebraucht, so lange Menschen zur Welt kommen. Landrat Söllner sagt dazu: „Eine Geburt ist ein tiefgreifendes aufregendes Ereignis, nicht nur für die werdenden Eltern. Aber die Geburt macht nur einen Teil des Berufes aus. Hebammen leisten einen ganz erheblichen

Beitrag zur Gesundheitsvorsorge und -erhaltung. Viele stellen sich den Hebammenberuf recht romantisch vor, mit glücklichen Schwangeren, niedlichen Babys und strahlenden Mamas.

Der Alltag sieht oftmals anders aus. Hebammen erleben schwierige Familiensituationen vor den Geburten und während der Nachsorgen und manchmal auch schwere Schicksalsschläge. Frau Bäuerlein hat in ihrer langjährigen Dienstzeit einige Tausend Kinder, in einer Zahl, die einer Kleinstadt entspricht, das Licht der Welt erblicken

lassen und inzwischen schon längst deren Kinder wieder.

Frau Bäuerlein ist die gute Seele des Kreißsaales, sie ist Sympathie- und Vertrauensträger. Durch ihre lebenswürdige und mitfühlende Art fühlen sich die Frauen fürsorglich betreut.

Unsere Studierenden begleitet sie mit großem Engagement und lässt sie an ihrer reichhaltigen Erfahrung teilhaben.“



Für alle,
die Menschen helfen wollen

Generalistische Ausbildung Pflegefachfrau / Pflegefachmann (m/w/d)

Alle Informationen über die Ausbildung finden Sie auf unserer Homepage www.bfs-ku.de.

Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürnberg vom Bayerischen Roten Kreuz e. V. am Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach

Wir bieten:

Ausbildung im Sinne der Erwachsenenbildung, die praktische Ausbildung gestalten wir im Mentorensystem, Ausbildungsvergütung nach Tarif, die Möglichkeit eines Dualen Studiums Therapie- und Pflegewissenschaften (B.Sc.) in Kooperation mit der HFH Hamburg



Freistaat verlängert Geburtshilfe-Förderprogramm

Bayerns Gesundheitsminister spricht von einem kraftvollen Signal für die flächendeckende Versorgung.

Es gibt zu wenige Hebammen. Das hat auch das Klinikum Kulmbach schon vor gut einem Jahr schmerzhaft zu spüren bekommen. Weil Hebammen fehlten, konnten für einige Zeit keine Geburten mehr in Kulmbach stattfinden. Das Problem, darüber freut sich Geschäftsführerin Brigitte Angermann sehr, ist inzwischen behoben. Unter anderem aus dem Ausland konnte das Klinikum Hebammen gewinnen, die jetzt in Kulmbach ihrem verantwortungsvollen Beruf nachgehen. Auch die Politik hatte reagiert, als sich der deutschlandweite Mangel an Hebammen abgezeichnet hat. Jetzt hat der Freistaat Bayern das erfolgreiche Förderprogramm Geburtshilfe mit Wirkung vom 1. Oktober 2022 um weitere drei Jahre verlängert. Darauf hat Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek hingewiesen. Der Minister betonte: „Mir ist wichtig, dass alle Mütter in Bayern die Betreuung durch Hebammen bekommen, die sie brauchen - und das auch in Zukunft. Seit 2018 unterstützen wir die Kommunen und kreisfreien Städte dabei, die wohnortnahe und hochwertige Geburtshilfe zu erhalten. Hierfür investieren wir 28 Millionen Euro pro Jahr.“

Holetschek fügte hinzu: „Der Freistaat setzt mit der Verlängerung des Programms ein kraftvolles Signal zur Förderung flächendeckender Strukturen. Wir sind sicher, dass das Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird.“ Im Rahmen der ersten Fördersäule erhalten Landkreise und kreisfreie Städte für jedes neugeborene Kind eine Förderung von bis zu 40 Euro. Dieses Geld können sie dann für geeignete Maßnahmen zur Verbesserung und Stärkung der Hebammenversorgung in Geburtshilfe und Wochenbettbetreuung einsetzen. Dafür stehen jährlich bis zu fünf Millionen Euro bereit, erläutert Holetschek.

Der Minister unterstrich: „Auf diese Weise sind bayernweit bereits zahlreiche kre-

ative Ideen entstanden, mit denen örtlich individuell auf die besonderen Schwierigkeiten eingegangen werden kann. Die geförderten Projekte reichen von der Schaffung von Hebammen-Vermittlungsstellen über die Einstellung von unterstützendem Hilfspersonal bis zur gesonderten Vergütung für die Übernahme von Sonderschichten.“

In der zweiten Fördersäule erhalten Landkreise und kreisfreie Städte eine Förderung von bis zu 85 Prozent der Summe, mit der sie das Defizit kleinerer Geburtshilfestationen (zwischen 300 und 800 Geburten) im ländlichen Raum ausgleichen. Voraussetzung dafür ist, dass sich die Geburtshilfestation trotz ihrer geringen Größe als Hauptversorger in der Region etabliert hat und mindestens 50 Prozent der im Landkreis anfallenden Geburten betreut. „Die Wege gerade im ländlichen Raum dürfen nicht zu weit sein! Das Förderprogramm unterstützt die Kliniken dabei, ihre Geburtshilfe zu erhalten, denn klar ist: Ein Defizit darf nicht dazu führen, dass versorgungsnotwendige Geburtshilfestationen geschlossen werden“, machte der Minister deutlich. Für diese Unterstützung stehen jährlich 23 Millionen Euro zur Verfügung.

Das tun Hebammen

Die Hebamme begleitet werdende Mütter von der Feststellung der Schwangerschaft an über das Ausstellen des Mutterpasses bis hin zu CTG-Untersuchungen, der Entnahme von vaginalen Abstrichen und mehr während der gesamten Schwangerschaft. So kann sich ein intensives Vertrauensverhältnis entwickeln, das der Schwangeren Sicherheit gibt: Hebammen beraten und geben Hilfestellungen in allen schwangerschaftsbezogenen Angelegenheiten. Das schließt auch die Beratung in allgemeinen Lebensfragen ein, die im Verlauf der Schwangerschaft an Bedeu-



Sophia Tempel studiert den Beruf der Hebamme an der Hochschule Coburg und arbeitet im Kulmbacher Kreißsaal. Sie ist eine der drei ersten dualen Studentinnen des Klinikums Kulmbach. Foto: Christine Fischer, Bayerische Rundschau

tung gewinnen. In Geburtsvorbereitungskursen geben Hebammen außerdem vielseitige Informationen und führen mit den Schwangeren (und ihren Partnern) praktische Übungen zu Entspannungs- und Atemtechniken durch, die bei der Geburt hilfreich sein werden.

Auch nach der Geburt betreut die Hebamme die Familie weiter. Durch das Präventionsgesetz vom 17. Juli 2015 haben Familien die Möglichkeit erhalten, die Leistungen der Hebammenhilfe im Hinblick auf die Wochenbettbetreuung zukünftig zwölf Wochen statt wie zuvor nur acht Wochen nach der Geburt in Anspruch zu nehmen, mit der Möglichkeit einer Verlängerung auf ärztliche Anordnung. Davon profitieren Mütter und Väter, weil sie die wertvolle Unterstützung durch Hebammen nach der Geburt zeitlich flexibler gestalten können. Zugleich unterstreicht die Regelung die wichtige Arbeit der Hebammen.

JETZT WIRD´S PFLEGENDÄR!

Yanfer R.
Auszubildende,
generalistische Pflege

**EXPERTEN
WERDEN NICHT
GEBOREN.**

Sie werden ausgebildet.

Folgt uns auf

NEUEPFLEGE.bayern
Eine Ausbildung. Mehr Möglichkeit

Fachwissen gegen den Fachkräftemangel: Gemeinsam mit der Düsseldorfer Employer Branding Agentur Castenow hat das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege eine innovative Kampagne für die generalistische Pflegeausbildung unter dem Motto

„NEUE PFLEGE - Eine Ausbildung. Mehr Möglichkeiten.“ entwickelt, die auch über das primärqualifizierende Pflegestudium informiert. Statt auf Jugendsprache und Promis setzt die Kampagne auf Fachlichkeit, echte Azubis und ein starkes Selbstbewusstsein des Be-

rufs. Herzstück ist das interaktive Quiz PFLEGENDÄR! auf Instagram. Am 14. September wurde die Kampagne von Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek offiziell gestartet und auch aus Kulmbach aufmerksam wahrgenommen.

AZAV Trägerzulassung

Nachdem die Berufsfachschule am Klinikum Kulmbach nach AZAV Zertifiziert wurde, ist jetzt der nächste Schritt erfolgt. „Wir haben nun auch die Maßnahmenzulassung durch die Zertifizierungsstelle erhalten. So erfüllt unsere Ausbildung die Anforderungen gemäß der §§ 179 und 180 SGB III sowie der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung - AZAV §§ 3/4. Voraussetzung dafür war, dass wir unser bestehendes Managementsystem entsprechend ergänzt haben“,



A
Z
A
V

Zertifiziertes
QM-System nach AZAV

Zertifikatsnummer
0300-10623-AZAV-T

berichtet die Schulleitung. Dabei seien Mechanismen zur Erkennung von Risiken, der Selbstbewertung sowie der kontinuierlichen Verbesserung der Ausbildungsleistung der Schule zu belegen.

„Die Zulassung ermöglicht es nun, dass Bildungsgutscheine vom Arbeitsamt für Weiterbildungsmaßnahmen bei uns eingelöst werden können“, lautet die gute Nachricht.

„Innovativ unterwegs...“

Anfang Oktober ist es soweit gewesen. Das Auditoren-Team der LAG-InerCert prüfte das Qualitätsmanagement der Berufsfachschiule am Klinikum Kulmbach nach DIN ISO 9001:2015 auf Herz und Nieren. Kommentar dazu aus der Schiule: „Für unsere Schiule ist das Audit fast schon ein Fest. Denn wir sind nicht nur gut vorbereitet, sondern haben auch etwas zu bieten. Es ist toll, für uns als Team mit der Schulleitung Frau Doris Pösch, zu sehen, welche Veränderungen und Verbesserungen innerhalb eines Jahres geleistet wurden. Wenn dann bei der Abschlussbe-



sprechung vom Auditor die Bemerkung „die Berufsfachschiule ist sehr innovativ unterwegs ...“ zu hören ist und wir die

Rezertifizierung ohne Abweichung erhalten, ist uns das Freude und Ansporn zugleich.“

Herzlich Willkommen Klasse 22/25



Am 1. September startete die Klasse 22/25 in die Ausbildung. Die Klasse besteht aus 21 Frauen und Männern zwischen 16 und 55 Jahren und setzt sich aus acht Nationalitäten zusammen. Wie immer stehen am Beginn der Ausbildung zwei Kennenlertage. Durch intensive

gruppensdynamisch angeregte Prozesse wird die Phase der Gruppenbildung gefördert.

Selbstverständlich wurden die Schülerinnen und Schüler zu Beginn von Geschäftsführerin Brigitte Angermann und in diesem Jahr von der stellvertre-

tenden Pflegedienstleiterin Elke Zettler begrüßt.

Neben einem herzlichen Willkommen wünschten beide einen guten Start und viel Freude und Interesse in der Ausbildung.

Klasse 22/25 startet in die praktische Ausbildung

Am Montag, 17. Oktober, pünktlich um 8 Uhr ging es los. Die Schülerinnen und Schüler des neuen Kurses starteten in die praktische Ausbildung. Erwartungsvoll trafen sie sich mit den fünf hauptamtlichen Praxisanleiterinnen im Klinikum. Das erste Mal in Dienstklei-

noch merken, um die Werte korrekt in die Patientendokumentation eingeben zu können.

Bei der zweiten Arbeitsgruppe stand die hygienische Arbeitsweise beim Betten beziehen im Focus. Wie ist dabei

mit Schluckstörungen (Dysphagierot)?

Bei der vierten Arbeitsgruppe drehte sich alles um die Mobilität. Rollstuhl ist nicht gleich Rollstuhl. Die Handhabung muss gekonnt sein. Denn das Umsetzen von Patienten und deren Transport muss sicher vonstattengehen. Auch die Handhabung von Zu- und Ableitungen wie Wunddrainagen, Infusionen und Blasenkatheter muss dabei beachtet werden.

Schließlich noch die fünfte Arbeitsgruppe - die korrekte Durchführung der Händedesinfektion. Überprüfen, ob alle Stellen der Hände benetzt sind, kann man durch eine spezielle unter Schwarzlicht fluoreszierende Flüssigkeit. So kann man erkennen, ob das Vorgehen bei der Händedesinfektion effektiv ist. Um Sicherheit geht es auch beim Ausprobieren der Patientenrufanlage. Welcher Knopf ist für welchen Alarm und was bedeuten die verschiedenen Lichtsymbole an der Patientenzimmertür? Auch das muss erklärt und geübt sein, um im Alltag damit arbeiten zu können.

„Dann hoffen wir, unseren Schülerinnen und Schülern einen guten Start in die Praxis gegeben zu haben. Die Praxisanleiter werden im ersten Einsatz, dem sogenannten Orientierungseinsatz, mit jedem Schüler in Einzelanleitungen weiteres praktisches Wissen vermitteln und einüben“, lautet die abschließende Einschätzung aus der Schulleitung.



dung, wurden in Kleingruppen die in der Theorie erlernten Fähigkeiten in die Praxis umgesetzt.

In der ersten Arbeitsgruppe drehte sich alles um das Messen der Vitalzeichen. Wie halte ich die Blutdruckmanschette um sie richtig anlegen zu können? Wie stecke ich mir das Stethoskop in die Ohren, damit ich den Schall gut höre? Wo ist die Membran aufzulegen, um die Messung korrekt durchzuführen? Das klingt alles leichter, als es bei der ersten Durchführung dann ist. Ebenso das Pulsessen. Neben der Technik merkt man schnell, wie nötig dann doch das kleine Einmaleins im Leben ist. Und dann muss man sich das alles auch

das Vorgehen, wenn man alleine oder zu zweit die Tätigkeit durchführt? Und überhaupt, wie werden die ganzen Teile am Bett und die Materialien in einem Patientenbett genannt? Auch die Bedienung der elektronischen Steuerung der Bettverstellung will erst einmal geübt sein.

In der dritten Arbeitsgruppe ging es um Selbsterfahrung. Wie ist es, wenn ich von einer anderen Person Essen eingegeben bekomme? Welche Zeit braucht Kauen und Schlucken? Wie trinkt es sich aus einem Schnabelbecher im Sitzen und im Liegen. Wie schmecken Eiweißgetränke, angedickte Flüssigkeiten und Kost für Patienten

Verstärkung des Lehrerteams

„Hallo erstmal...“ So hat sich Alena Trost als neues Mitglied im Lehrer-Team der Berufsfachschule am Klinikum Kulmbach vorgestellt. „Seit 2019 darf ich das Klinikum Kulmbach meinen Arbeitgeber nennen. Dazu habe ich, mit einem lächelnden und einem weinenden Auge, meine Zelte in Ingolstadt abgebrochen, meiner Heimat, in der ich viele Jahre glücklich gelebt und meine Ausbildung als Operationstechnische

Assistentin abgeschlossen habe. Mittlerweile lächeln beide Augen, denn ich bin hier im schönen Oberfranken sehr gut angekommen, habe geheiratet, ein Haus gebaut und mich beruflich weiterentwickelt, nämlich mit einem Studium zur Medizinpädagogin. Dies erlaubt mir jetzt, an der Berufsfachschule für Pflege in Kulmbach als Lehrkraft zu arbeiten, womit ich sehr glücklich bin.“



Herzlichen Glückwunsch zum Staatspreis

Für ihre sehr guten Leistungen werden Schülerinnen und Schüler, die im Jahresabschlusszeugnis einen Notendurchschnitt von unter 1,5 erzielen, mit dem Staatspreis ausgezeichnet. Aus dieser

In der Begründung heißt es: „Vanessa Adler hat während der gesamten Ausbildung eine konstante Arbeitsleistung und Lernleistung erbracht. Sie erledigte ihre Aufgaben immer pünktlich und zu-

vertrat die Belange der Klassengemeinschaft bzw. der Schülerschaft immer in einem besonnenen, überlegten Maße und war bestrebt, Lösungen zu finden. Die Zusammenarbeit von Klassensprecherin und Lehrerschaft war geprägt von einem vertrauensvollen Umgang. Gerade in der Phase des Distanzunterrichtes leistete Frau Adler einen nicht unerheblichen Beitrag zum Erhalt der Klassengemeinschaft.“



Gruppe erhalten einzelne Mitglieder, die in besonderer Weise Engagement zeigten, zusätzlich einen Geldpreis. Aus der Berufsfachschule am Klinikum Kulmbach erhielt Vanessa Adler aus der Examensklasse 2022 diese Würdigung.

verlässig. Sie organisierte außerschulische Abläufe mit einem hohen Maß an Motivation. Berufspolitisch zeigte sie sich immer interessiert und engagiert. Frau Adler war während der Ausbildung als Klassensprecherin eingesetzt. Sie

Der Geldpreis wurde von der Geschäftsführerin des Klinikums Kulmbach, Brigitte Angermann im Beisein der Vorsitzenden der Schwesternschaft Nürnberg vom BRK, Mary Ann Bauer und dem stellvertretenden Schulleiter der Berufsfachschule für Pflege, Hans-Jürgen Wiesel überreicht.

Ausbildungsmesse Bayreuth

Natürlich ist die Berufsfachsche des Kulmbacher Klinikums dabei, wenn es darum geht, junge Menschen für den Pflegeberuf zu interessieren. So zum Beispiel auf der Bayreuther Ausbildungs- und Studienmesse im September 2022. Und das Interesse war durchaus groß.

„Schön auch, dass die Gespräche wieder unmittelbar am Messestand geführt werden konnten und nicht per Videoschle“, lautete der abschließende Kommentar aller, die sich an dem Stand engagiert hatten.



Gemeinsam für die Gesundheit unserer Patienten. Werden Sie Teil unseres Teams.

Bewerben Sie sich jetzt bei einem der größten Arbeitgeber in der Region.
www.klinikum-kulmbach.de



Klinikum Kulmbach
im Mittelpunkt der Mensch

Herzlichen
Glückwunsch!

Zum
hervorragenden
Abschluss der
Berufsschule



Schulpreisträger-
innen
Nadia und Nina



Physiotherapie

Termine nach Vereinbarung

Telefon: 09221 98-3700

täglich von 7.30 - 11.30 Uhr

Albert-Schweitzer-Str. 10
95326 Kulmbach

www.klinikum-kulmbach.de

Geschenkgutscheine
erhalten Sie an der
Information im Klinikum!

Angebot

- Krankengymnastik und Bewegungsübungen
- Manuelle Therapie
- Bobath Konzept für Erwachsene (IBITA)
- Gehschule
- Manuelle Lymphdrainage
- Atemtherapie und Vibrationsmassage
- Bewegungsbad
- Sportphysiotherapie
- Massage
- Fango/Heissluft
- und vieles mehr

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.07.2022



Hatem Zaineddin
Assistenzarzt
Klinik für Neurologie

15.08.2022



Emin Korkmaz
Hilfskraft
Hol- und Bringedienst

01.09.2022



Sabrina Heer
Altenpflegerin
Station 4B1

01.09.2022



Alisa Rhein
Freiwillige im FSJ
Station 5A

01.09.2022



Viktoria Richter
Auszubildende Operations-
technische Assistentin

01.09.2022



Nisar Ahmad Shams
Auszubildender Operations-
technischer Assistent

01.09.2022



Enerildo Shkurti
Hilfskraft
Hol- und Bringedienst

01.09.2022



Michael Topfer
Auszubildender
Pflegefachhefer

01.09.2022



Lena Tröger
Freiwillige im FSJ
Station 2B

01.09.2022



Gabriele Udris
Reinigungskraft
Allgemeiner Reinigungsdienst

01.10.2022



Steffi Beck
MFA
Ambulanz Innere Fachklinik

01.10.2022



Saskia Günther
Gesundheits-/Krankenpflegerin
Pflegedienst

04.10.2022



Hans-Joachim Mytzka
Assistenzarzt
Neurologie

17.10.2022



Elvira Herschel-Kummer
Integrationsbeauftragte
Pflegedienstleitung

24.10.2022



Anisa Mici
Pflegehelferin
Station 1b

01.11.2022



Sabine Spörl-Ohlef
Angestellte im
Empfangsbereich EBZ

01.11.2022



Marc Singer
DV-Sachbearbeiter
EDV

01.11.2022



Kledia Karama
Gesundheits-/Krankenpflegerin
Station 1B

01.11.2022



Marianne Poperl
MFA
Pneumologie

01.11.2022



Lena Quarg
Diabetesberaterin
Pflegedienst

01.01.2023



Anna Katharina Distler
PDI - Diabetes
Pflegedienst

01.01.2023



Alexandra Wittig
stellv. Pflegedienstleitung
Pflegedienstleitung

Dienstjubiläum für Juli bis Dezember 2022

25-Jähriges Dienstjubiläum:

Dr. med. Michaela Wienziers	Fachärztin Palliativmedizin
Ingrid Bayerlein	Ärztliche Schreibkraft
Claudia Dewagner	Med.-techn. Radiologieassistentin
Brigitte Büttner	Küchenhilfe
Kerstin Engelhardt	Arzthelferin MVZ
Britta Frankenberger	Arzthelferin MVZ
Sandra Kriz	Küchenhilfe
Martina Reeb-Musliu	Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin
Simone Sünkel	Sekretärin der Geriatrie
Melanie Bechstedt	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Tanja Kern	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Sandra Knoll	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Stefanie Marckmann	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Sindy Meier	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Sandra Meisel	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Heike Normann	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Ivonne Popp	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Simone Sesselmann	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Christiane Wolf	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Dr. med. Bernd Eichhorn	Arzt Diagnostische Radiologie
Kerstin Plank	Gesundheits- und Krankenpflegerin

40-Jähriges Dienstjubiläum:

Petra Kastl	Med.-techn. Labor.Assistentin
Martina Müller	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Ursula Kaiser	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Doris Weith	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Hermine Bäuerlein	Hebamme
Dagmar Edmondson	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Silvia Stenzel	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Hans-Jürgen Wiesel	Lehrkraft der Berufsfachschule
Gabriele Hahn	Pflegefachhelferin

Das Klinikum gratuliert: Herzlichen Glückwunsch !!!

Runde Geburtstage

... im Juli 2022

Andrea Grampp	08. Juli
Natalia Koscakova	10. Juli
Katja Linhardt	10. Juli
Mariam Khassan	15. Juli
Andrei-Alexandru Pincotan	15. Juli
Kathrin Pistor	21. Juli
Alexander Wintchen	22. Juli
Diell Ibrahim	24. Juli
Darius Daktariunas	27. Juli
Silke Huth	29. Juli

... im August 2022

Romina Kern	03. August
Stefan Bähr	04. August
Leah Jean Guerra	11. August
Angela Panzer	18. August
Johanna Wehner	19. August
Fabian Würschinger	21. August
Heidi Beck	23. August
MUDr.(CZ) Frantisek Safar	25. August
Angelika Gruhl	26. August
Vanessa Steudtner	26. August
Silvia Kraus	28. August
Bianca Schrepfer	31. August

... im September 2022

Aleksandra Dinic	04. September
Ingeborg Konrad	04. September
Elke Vogler	04. September
Fabian Bergmann	07. September
Nina Locker	12. September
Niklas Durmann	13. September
Anja Hieke	14. September
Lisa Bornschlegel	17. September
Luisa Wülferth	17. September
Bianka Sartison	18. September
Anja Siegmeth	18. September
Kathrin Walter	18. September
Sabine Leuschner	19. September
Johnny Vierthaler	20. September
Lukas Wurzer	21. September
Hanna Bernhardt	28. September
Lea-Marie Dorsch	28. September
Nicole Ziegler	29. September

Happy Birthday

... im Oktober 2022

Harald Wagner	02. Oktober
Ronya Wunderlich	02. Oktober
Daniela Ruppert	05. Oktober
Daniela Kremer	14. Oktober
Johanna Meister	17. Oktober
Tabea Dogru	18. Oktober
Beate Göldner	21. Oktober
Dr. med. Benno Lex	21. Oktober
Brigitte Müller	21. Oktober
Martina Zeitler	22. Oktober
Lydia Blehm	23. Oktober
Sabine Wirth	25. Oktober
Vanessa Zapf	25. Oktober

... im November 2022

Dr. med. Ingolf Reichardt	03. November
Dr. med. Mareike Tominschek	03. November
Saskia Meischner	16. November
Matthias Erichsen	17. November
Heidrun Wachtel	18. November
Lisa Wammes	26. November
Katharina Zeitler	26. November
Tatjana Tremer	27. November
Carmen Köhler	29. November

... im Dezember 2022

Julia Mairoser	04. Dezember
Lena Groß	05. Dezember
Christina Begklidou	07. Dezember
Tanja Hagen	07. Dezember
Petra Hahn	11. Dezember
Thomas Balke	12. Dezember
Katharina Riedel	17. Dezember
Prof. Dr. med. univ. A. Gschwendtner	20. Dezember
Sabine Seifert	21. Dezember
Ramona Häring	22. Dezember
Horst Wölfel	24. Dezember
Julia Kornatz	26. Dezember
Christa Gampert	27. Dezember
Kerstin Kolb	31. Dezember

Diakonie Kulmbach



Diakonie Kulmbach

Klostergasse 8- 95326 Kulmbach
Telefon 09221 / 92 92 0
www.diakonie-kulmbach.de

- **Diakonie Sozialstation**
Schwedensteg 8, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-50
- **Evangelisches Wohnstift** Seniorenheim
Tilsiter Straße 33, Kulmbach
Telefon 09221 90 55-0
- **Seniorenwohnanlage MAINPARK**
Schwedensteg 9, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-0
- **Mainleuser Stift** Seniorenheim
Lämmerweg 2, Mainleus
Telefon 09229 975 40-0
- **Tagespflege**
Seniorenwohnanlage MAINPARK
Mainleuser Stift
- **Essen auf Rädern**
Telefon 09221 690 35 25
- Angebote für **Menschen mit Behinderung**
Telefon 09221 758 34
- **KASA** Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit
Ladentreff Goethestraße
Telefon 09221 605 777 3



**Geschwister
Gummi
Stiftung**

Familientreff



Mehr
Generationen
Haus
Wir leben Zukunft vor



Schaut vorbei im Familien-Café



Kommt zum Frühstück!

*Lasst euch von Karins selbstgebackenen
Kuchen verwöhnen! Unser Cafe hat für jeden
leckere Schmankerl zu bieten!*

Jetzt reservieren: Tel. 09221 / 80 11 8-20

Familien-Cafe
Veranstaltungen & Treffs
fit für kids-Elternkurse
Mehrgenerationenhaus
Mütterzentrum
KuKATZ / Second-Hand-Shop

Infos + Öffnungszeiten:
gummi-stiftung.de/familientreff
Negeleinstraße 5 - Kulmbach



Öffnungszeiten der Servicebereiche KLINIKUM KULMBACH:

Elektives Behandlungszentrum (EBZ):

Mo. bis Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 16.00 Uhr
Fr. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 14.30 Uhr

Cafeteria:

Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr durchgehend
Sa., So., FT 13.30 bis 17.30 Uhr durchgehend

Friseur:

Di. bis Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr
Sa. 8.00 bis 13.00 Uhr
So. u. Mo. geschlossen

Öffnungszeiten der Servicebereiche FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Pforte/Patientenanmeldung:

Mo. bis Fr. 8.00 bis 19.00 Uhr
Sa., So. 10.00 bis 16.00 Uhr

Cafeteria:

täglich von 13.30 bis 17.30 Uhr

Friseur:

Mi. bis Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr
Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Medizinisches Versorgungszentrum

**Johann-Völker-Straße 1,
Kulmbach, 1. Stock - Sprechzeiten**

ORTHOPÄDISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7910

Mo. 8.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr
Di. 8.00 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr
Mi. 8.00 bis 13.00 Uhr
Do. 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.30 Uhr
Freitag : Termin nach Vereinbarung!

UROLOGISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7920:

Mo. 7.30 bis 18.00 Uhr
Di. 7.30 bis 15.30 Uhr
Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
Mittwoch und Freitag geschlossen!

SEELSORGE AM KLINIKUM KULMBACH:

Service

Gottesdienst:

Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss UI).
Informationen über die Seelsorger gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 64) in die Krankenzimmer übertragen.

SEELSORGE AN DER FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Gottesdienst:

Katholisch: Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.
Evangelisch: Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 60+61) in die Krankenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

SELBSTHILFE UND PATIENTENSCHULUNG

Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach bietet verschiedene Patientenschulungen und auch die Teilnahme in Selbsthilfegruppen an. Unter anderem gilt dies für Diabetes-Kranke, Selbstuntersuchungen zur Blutgerinnungsfähigkeit, Schwangerschaft und Entbindung, Schulungen für Hypertoni-ker und einiges mehr.

Sprechen Sie uns an - die Fachabteilungen geben Ihnen gerne Auskunft.

IMPRESSUM:

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung: Brigitte Angermann
Redaktionsleitung: Melitta Burger
Redaktionsteam: Grit Händler, Janine Brunecker,
Sebastian Ditschek, Hans-Jürgen Wiesel
und Frank Wilzok
Krankenhausträger: Landkreis und Stadt Kulmbach

Anschrift:

Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,
Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach
Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44

Internet: www.klinikum-kulmbach.de



**Die Zukunft kann
keiner vorhersehen, aber
jeder kann sie wagen.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Wir finden, die Welt braucht mehr Zuversicht. Deshalb unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Anpacker und Frühaufsteher, die Familien oder Start-ups gründen, Hausbauer, Pläneschmieder – gemeinsam schauen wir nach vorn und sagen: Morgen kann kommen. Wir machen den Weg frei.



**VR Bank
Oberfranken Mitte eG**